

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltterjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Geluche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Zuspitzung der Lage im Fernen Osten

Heftige Kämpfe zwischen japanischen und sowjetrussischen Truppen — Sonderfügung des japanischen Kabinetts

London, 2. Aug. Die Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Kämpfen, die an der mandchurisch-sowjetischen Grenze, 75 Meilen von Bladivostok zwischen japanischen und sowjetrussischen Truppenverbänden stattfanden. Wie ernst die Lage in Tokio beurteilt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß der japanische Generalstab, Fürst Kanin, auf Grund der neuen Zusammenhänge plötzlich sich nach Tokio begeben hat, um an einer Sonderfügung des Kabinettsrates teilzunehmen.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte der Presse gegenüber nach dieser Zuspitzung, daß es ganz von Sowjetrußland abhängt, ob sich aus den Grenzvorfällen ein großer Konflikt entwickelt. Im Augenblick ziehen sowohl die Japaner als auch die Sowjets an den Stellen wo gekämpft wird, Verstärkungen zusammen. Auf sowjetischer Seite sind 60 Soldaten und Offiziere gefallen. Außerdem haben die Japaner in den Kämpfen der beiden letzten Tage insgesamt 11 Tanks, drei Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre verloren. Der Kampf bei Schangfung wurde am Montag von sowjetrussischen Fliegern bombardiert. Den Japanern gelang es im Verlauf dieses Luftangriffs, vier sowjetrussische Maschinen abzuschießen.

sind ursprünglich aus diesem Grenzabschnitt zurückgezogen worden, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Die besonnene Haltung ist wohl auf Sowjetseite als Schwächezeichen ausgelegt worden, wie aus Mitteilungen des Senders Chabarowit hervorgeht. Die japanische Aktion hat sich dann nach Erklärungen des Sprechers des japanischen Außenamtes zwangsläufig aus den planmäßigen Angriffen sowjetrussischer Militärabteilungen ergeben. Damit sei die von der japanischen Regierung geforderte Wiederherstellung des bisherigen Zustandes praktisch durchgeführt.

In Moskau sucht man natürlich den Mißerfolg der Sowjets zu begreifbar zu machen. Das sowjetrussische Nachrichtenbüro muß aber in den wesentlichen Punkten die japanische Darstellung bestätigen. — In politischen Kreisen Japans hofft man, daß die Sowjets sich nunmehr davon überzeugen werden, daß die ruhige und beobachtende Haltung Japans nicht mit Schwäche oder Nachgiebigkeit verwechselt werden darf. Wenn auch keine weiteren Zwischenfälle gemeldet werden, verfolge man auf japanischer Seite dennoch aufmerksam die Bewegungen der sowjetrussischen Truppen, die sich in östlicher Richtung zurückgezogen hätten.

Die polnische Presse weist auf den bedrohlichen Charakter hin, den das zweiwöchige Gefecht von Schangfung angenommen hatte, meint aber, es wäre trotzdem falsch zu folgern, daß ein sowjet-japanischer Krieg unvermeidbar sei. Im mandchurisch-sowjetischen Grenzgebiet habe es im Verlauf der letzten drei Jahre nicht weniger als 400 blutige Zwischenfälle gegeben, und man müsse eben die Ereignisse im Fernen Osten anders als in Europa bewerten. — Auch in London und Paris stellt man die Herausforderung Japans durch Moskau fest und auch hier weist niemand an der Schuld der Sowjets.

rufen. Die Blätter sind ebenfalls der Auffassung, daß es zu keinen größeren Konflikten kommen dürfte. „News Chronicle“ meint gönnerhaft, es habe eine Zeit gegeben, in der die Nationen bei solchen Zwischenfällen sofort zu den Waffen gegriffen hätten; das habe sich erstensüchlicherweise gebessert — allerdings, dies ist aber wahrscheinlich nicht ein Verdienst dieses bekannten Heftblattes.

Neue Angriffe der Sowjets?

Nach neueren Meldungen, die allerdings auch noch keine genaueren Einzelheiten bringen, griffen die Sowjets am Montagmorgen die japanischen Stellungen bei Schangfung an, und gegen 15 Uhr machten etwa acht sowjetrussische Bom-

ben- und Jagdflugzeuge einen Angriff auf die rückwärtigen Verbindungen von Schangfung und bombardierten Bahnen und Brücken. Es handelt sich also um Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Abschnittes von Schangfung, die angesichts der äußerst gespannten Lage vorläufig nicht darauf schließen lassen, daß eine Versöhnung eintritt.

Sowjetrussischer Luftangriff auf Korea

Fünf Sowjetflugzeuge heruntergehoht
Tokio, 1. August. Sowjetrussische Bombenflugzeuge haben, einer Meldung aus Seoul zufolge, verschiedene Angriffe auf koreanisches Gebiet durchgeführt. Ihr Ziel waren Bahnen und Brücken im Grenzgebiet. Nach einer Meldung des japanischen Hauptquartiers wurden fünf sowjetrussische Flugzeuge, darunter mehrere Bombenflugzeuge, abgeschossen oder zur Landung gezwungen.

Tschechische Soldateska darf sich austoben

Mildes Urteil für einen schiefwütigen Feldwebel

Prag, 1. August. Vor dem Pilsener Militär-Divisionsgericht fand die Verhandlung gegen den Feldwebel Loman statt, der am 1. Juni in dem Gasthaus zur „Kramlingsbastei“ in Eger die beiden Sudetendeutschen Kraus und Bayer durch Revolvererschüsse schwer verletzt hatte.

Am Nachmittag des 1. Juni sahen, wie feinerzeit gemeldet, mehrere Mitglieder der SED, in dem Egerer Gasthaus friedlich beisammen, als in Begleitung von Sozialdemokraten der tschechische Feldwebel Loman das Lokal verlassen mochte. Er griff die Sudetendeutschen sofort provokatorisch an. Als der Gastwirt Loman zurückwies, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge, griff der Tscheche den Wirt mit erhobener Faust an, so daß die Sudetendeutschen dazwischentreten und

Gewalttätigkeiten verhindern mußten. Die sudetendeutschen Gäste zogen sich dann, um den Provokateur allein zu lassen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden, zurück, und im gleichen Augenblick sanken zwei deutsche Männer von den Augen des tschechischen Verbrechers getroffen zu Boden.

Die Anklage des Militärprokurators lautete auf Übertretung gegen die Disziplin und auf schwere Körperverletzung. Nach der Anklage hatte Loman die Kalaschnikow mit der Schamper verlassen, er habe außerhalb Dienst, obwohl, wie es in der Anklageschrift heißt, in der damals gespannten Zeit die Mannschaft keinen Ausgang hatte. Die Anklage führt selbst an, daß Loman schon in einem anderen Gasthaus einem Angehörigen der SED, das Abzeichen der SED, weggenommen hatte. Darauf habe sich Loman in das Gasthaus „Kramlingsbastei“ begeben und hier weitergetrunken. Als er von der Kapelle verlangte, daß für ein tschechisches Stück gespielt, hätten die anwesenden Deutschen protestiert. Darauf seien vier Schüsse aus dem Revolver des Feldwebels gefallen.

Obgleich die Zeugen entsprechend aussagten, erkannte das Gericht Loman nur wegen Verletzung der Disziplin und Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig, so daß das Urteil nur auf schweren Kerker von drei Monaten mit hartem Lager und noch dazu bedingt auf zwei Jahre lautete. Die Degradierung hielt das Militärgericht nicht für erforderlich, doch hielt selbst der Militärprokurator das Strafmaß für zu gering, so daß er Revision einlegte.

Das Unrecht soll verewigt werden

Die Broschüre der Sudetendeutschen Partei veröffentlicht Tarnung aufgedeckt

Prag, 1. August. Die Sudetendeutsche Partei hat am Montagabend den am 28. Juli 1938 vom Abgeordneten Ernst Raudt angeforderte, Broschüre veröffentlicht. Der erste Teil enthält den Text der am 30. Juni 1938 der Sudetendeutschen Partei vorgelegten Regierungsvorschläge (das sogenannte Nationalitätenprogramm) mit vergleichender Gegenüberstellung der bisher für die gleichen Gebiete bekannten Rechtsvorschriften. Der zweite Teil enthält eine juristische Kritik dieser Regierungsvorschläge.

Weber der erste nach der zweite Teil bezieht sich auf jene Regierungsvorschläge, die als Vorschläge zur sogenannten „Selbstverwaltung“ bezeichnet werden. Da diese Vorschläge noch nicht amtlich und auch noch nicht zur Sprache und ergültig der Sudetendeutschen Partei überreicht worden sind. Die Sudetendeutsche Partei legt Wert auf die Feststellung, daß durch diese Veröffentlichung einer politischen Stellungnahme der Partei in keiner Weise vorgegriffen werden soll.



Ungezählte Hände streckten sich dem Führer entgegen.

Beim Festzug der Turner in Breslau kam es vor der Führertribüne immer wieder zu rührenden und begeisterten Szenen. Ungezählte Hände reckten sich grüßend dem Führer aller Deutschen (Echel-Wilberdient-M.) entgegen.

Sowjet-Militärs gegen Stalin?

Mächtig handelt auf eigene Faust — Offener Konflikt befürchtet

Eigenbericht der NS-Presse

7. Warschau, 2. August. Die Niederlage der sowjetrussischen Truppen an der foranischen Grenze und die Wiederherstellung des Status quo durch die Japaner hat in Moskau große Bestürzung hervorgerufen. Jenseit wurde sowohl von politischer als auch von parteiamtlicher Seite keine Stellung dazu genommen, doch schließlich mußte sich die amtliche Nachrichtenagentur „Tag“ doch zu einer Mitteilung bequemen. Die jedoch der eigentlichen Tatsache nicht im entferntesten Annäherung trägt. Auch die Sowjetblätter und der Rundfunk gaben das Ereignis vollkommen untrüben wieder. Die schweren Verluste wurden, wie nicht mit einem Worte erwähnt. Nur das Wort der Roten Armee, die „Krasnaja Swiezta“ führt gegenüber Japan eine äußerst scharfe Sprache: „Ein Feind darf Sowjetboden ungetreift betreten“, schreibt das Blatt. „Japan ist vier Kilometer tief in die Sowjetunion eingedrungen. Das wird ihm schlecht bekommen.“

Die dem Kreni naheliegenden Kreise haben sich im Gegensatz zu dem Militär in stiller Schweigen. Es werden in Moskau Gerüchte verbreitet, die besagen, daß die militärische Führung der Roten Armee die Diplomatie anschaute, weil sie die Gelegenheit für günstig hält, einen offenen Krieg mit Japan vom Jura zu brechen. Der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Fernostarmee, Marschall Blücher, soll angeblich am Sonntagabend auf eigene Faust folgende Befehle erlassen haben: 1. Verfügung der höchsten Kommandobehörde für das Sowjetgebiet östlich und nördlich Mandchurios. 2. Die sofortige Einziehung von fünf Reservejünglingen. 3. Die militärische Befehlung des gesamten Eisenbahnnetzes und 4. auf allen Schanz zu schließen, der sich der Grenze nähert. Von anderer Seite verlautet, daß der Kreni einen offenen Krieg mit Japan nicht wünsche, da die Gefahr einer Niederlage, die den Sturz des Regimes bedeuten würde, außerordentlich groß sei.

Japan stellt bei Schangfung alten Zustand wieder her

Tokio, 1. August. Das entschlossene Ziehen der japanischen Grenztruppen bei Schangfung scheint die Lage wieder hergestellt zu haben. Die japanischen Truppen



In dem Entwurf zur Verfassung steht es u. a. r. Die bisherigen Vorläufe der Regierung stellen keine bemerkenswerten Fortschritte, nach wie vor aber eine materielle Verbesserung der bisherigen Rechtslage dar. Die meisten der Verträge, die auf einigem Gebiete bisher einseitig zugunsten des tschechischen Bevölkerungs-elementes gehandhabte Praxis nunmehr unter dem Titel einer Nationalitäten-Rechtsordnung auch für die Zukunft zu legalisieren. Einige der Neuerungen sind darüber hinaus mit besonderer Sorgfalt befreit, die bevorzugte Stellung der tschechischen Bevölkerung im tschechischen Gebiete hineingeführten Zeichen gesetzlich zu sichern, obwohl der eigentliche Sinn des ganzen Verfassungsprojektes doch die Gewährleistung einer besseren und zuverlässigeren Rechtsordnung für die bisher benachteiligten tschechischen Völker und Volksgruppen sein sollte. Da der Hauptteil dieses Nationalitätenstatutes, so heißt es u. a. weiter, in der Wiedererlangung der tschechischen Nationalität besteht, muß diese Verträge als ein neuer Versuch angesehen werden, einen Unrechtszustand zu vermeiden.

Überblickt man die bisher vorgeschlagenen Vorläufe des Nationalitätenstatutes, so ergibt sich, daß mit Ausnahme der rechtlich unverbindlichen Bestimmung einer Regierungsbefugnis für den nationalen Frieden der ganze Aufbau des Nationalitätenstatutes und die darin enthaltenen Regelungen auch weiter grundsätzlich von dem Gedanken des tschechischen Nationalitätenstatutes ausgehen, d. h. also, daß tschechische Volk soll das Staatsvolk bleiben und die übrigen Völker und Volksgruppen nur ein Recht zweiter Ordnung besitzen. Es werden für sie nur Ausnahmeregelungen getroffen, vorhandene Ausnahmeregelungen da und dort etwas erweitert. Dies ist mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung sowohl der Staatsbürger als auch der Völker und Volksgruppen natürlich vollkommen unvereinbar. Der Geist, der aus dieser Auffassung spricht, ist, da die Einrichtungen des tschechischen Staates tschechischer Natur sind, daß die übrigen Völker und Volksgruppen diese Lasten anerkennen haben und daß man ihnen lediglich einen äußeren Schutz gewährt, der noch weit hinter den tschechischen Julagen auf der Friedenskonferenz und hinter den völkerrechtlich übernommenen Verpflichtungen zurückbleibt.

Dort aber, wo eine Gleichstellung erfolgen soll, wie bei den für kulturelle Angelegenheiten bestimmten Mitteln, dient dies in echter Weise dem Schutz der tschechischen Grenzen in deutschen oder anderen nationalen Siedlungsgebieten, die aber erst nach 1918 als tschechische Vorposten des tschechischen Expansionsdranges vorgeschoben wurden. Dies bedeutet eine Verdrängung der tschechischen Nationalität aus den tschechischen Völkern und Volksgruppen angehenden Unrecht. Im wesentlichen ist der vorliegende Teil des Nationalitätenstatutes nichts anderes als eine Codifizierung schon bestehender gesetzlicher Regelungen. Damit sieht man aber an der Grundtabelle vorbei, die darin besteht:

Wie kann durch eine grundsätzliche Neugestaltung des Staates und aller seiner Einrichtungen jener Zustand herbeigeführt werden, der die wahre Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen ermöglicht und damit einen ständigen Anknüpfungspunkt in der Mitte Europas schafft.

Auf diese Frage wird man in den Nationalitätenentwürfen der Regierung vergeblich eine Antwort suchen. Wohl wird im Abschnitt „Übersicht über den nationalen Frieden“ der Hscho-Slowakischen Republik eine neue internationale Aufgabe zugewiesen, die bisher weder als verpflichtende Rechts- oder Verfassungsgrundlage festgelegt noch bei der tatsächlichen Machtausübung zu erkennen war. In dem Nationalitätenstatut ist aber bis jetzt aus unserer Zielsetzung keine wie immer geartete praktische und juristisch verbindliche Schlussfolgerung gezogen. Daher bedeutet dieses Nationalitätenstatut eine neue rechtliche Verdrängung der Verwirklichung dieser Zielsetzung, theoretische Aufgabenstellung und ein weiteres Festhalten an der verdrängten Idee vom tschechischen Nationalstaat.

Was hat den nationalen Frieden bisher ge-
 1. Die tschechische Ausübung des Völkerrechtsprinzips im Parlament durch das tschechische Volk zu rein tschechischen Rechtsworten. 2. Die Ausübung der Regierungsgewalt im Sinne der Bestimmung eines tschechischen Nationalstaates. 3. Der Verzicht sämtlicher staatlicher Verantwortlichkeiten durch Angehörige des tschechischen Volkes. 4. Der Verzicht der tschechischen Regierung in jeder Form zugunsten der Förderung des tschechischen Volkes und der Zurückdrängung der übrigen Völker und Volksgruppen auf jedem Lebensgebiet. 5. Die Vertreibung des tschechischen Volkes und seiner Sprache im Staat und die mittelbare und unmittelbare Förderung eines Expansionsdranges selbst mit den Mitteln der Entnationalisierung. 6. Die Führung der Politik des Staates unter Misshandlung der nationalen Verbundenheit seiner Volksgruppen mit ihren Mütterländern.

Wenn daher der Staat zur Erfüllung seiner internationalen Aufgaben befähigt werden soll, dann müssen seine Organe und Einrichtungen dieser Zielsetzung gemäß ausgerichtet und umgestaltet werden. Dies erfordert die verfassungsmäßige Anerkennung der Völker und Volksgruppen als der konstituierenden Elemente des Staates und die verfassungsmäßige Festlegung ihres Anteils an der Führung und Gestaltung des Staates nach dem Grundgedanken der Gleichberechtigung, d. h. die Verwirklichung des tschechischen Nationalstaates (eines bekannten tschechischen Nationalen Vorbildes aus der Zeit Metetrnichs und Nachb): „Jah herr, du herr.“

Die bisherigen Gleichheitsgarantien waren kein Hindernis für die ständigen nationalen Benachteiligungen, aus denen der tschechische Julagen des tschechischen Nationalstaates als europäisches Problem entstanden ist. Aus dieser Tatsache hat die Regierung nach der vorliegenden Fassung des Nationalitätenstatutes keine Schlussfolgerungen gezogen, um eine wirksame Garantie des Gleichheitsbegriffes vorzuschlagen.

Die wahre rechtliche und politische Gleichheit kann in einem Vielvölkerstaate wie der tschechischen Slowakei nur hergestellt werden, wenn nicht nur die Gleichheit der einzelnen Staatsbürger, sondern auch die Gleichheit der Völker und Volksgruppen verfassungsmäßig garantiert und tatsächlich beachtet wird.

Die tschechische-slowakische Regierung hat weiter

in aller Öffentlichkeit ein neues Sprachgesetz als Verfassungsgesetz angekündigt. Der nunmehr vorliegende Entwurf hierzu läßt es unersichtlich erscheinen, warum dieser Entwurf als neues Sprachgesetz bezeichnet wird.

Er beinhaltet bis auf einige geringfügige Änderungen, Zusätze oder Umstellungen sogar dem Wortlaut nach nichts anderes als das bisherige Sprachengesetz, zugleich einige Bestimmungen der bisherigen Durchführungsverordnung, die sich als rechtlich nichtig für die tschechischen-slowakischen Volksgruppen ausgewirkt hat. Ein Entwurf, der angeblich die Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen mit herbeiführen soll, in Wirklichkeit aber eine ganz trostlose Sprachrechtswortklärung zur Folge hat, kann nur als merkwürdiger Versuch zur Herstellung des Friedens in diesem Staat bezeichnet werden.

Die tschechische der Sudetendeutschen Partei kommt zu dem Schluß, man könne aus all dem nur auf die tschechische Politik schließen, mit den bisherigen Regierungsvorlägen vor der Weltöffentlichkeit den Eindruck erwecken zu wollen, als würde ein bedeutungsvoller Schritt zur nationalen Befreiung getan.

Troški kündigt neue Enthüllungen an

gy. Neuhort, 1. August. Nach einer Mitteilung aus Regio-Stadt kündigte Leo Troški neue Enthüllungen über die Stellung der tschechischen Arbeiter in der tschechischen Slowakei an; mehrere Mitarbeiter Troškis, die heute noch von der tschechischen Regierung inhaftiert sind, seien erkrankt in Gefahr. Auch vor Ende dieses Jahres werde die Welt aus Regio Sensationen erfahren über die er. Troški, jetzt noch nicht freigesetzt. Diese Enthüllungen brachten Troški neue Drohungen von Seiten der tschechischen Regierung ein. Regio-Romanisten fordern von der Regierung erneut die Auslieferung Troškis an die Sowjetunion — ein Verlangen, das übrigens auch von nichtmarxistischen Kreisen unterstützt wird, weil sie es gerne sehen würden, daß Troški aus Regio wieder verschwindet. Letzteres meinte sich Troški, eine Abordnung mexikanischer Kommunisten zu empfangen, die ihn zur Flucht helfen wollten. Er ließ ihnen aber durch seine Verbände die mitgeteilten Andeutungen machen.

Jeshow verbietet den Kirchenbesuch

„Gottlosen-Unrecht“ für Stalin's Lecker
 4. Warchau, 1. August. Das Moskauer Volkskommissariat Jeshow hat verboten verfügt, daß ausländische Touristen Kirchen nur noch dann besuchen und betätigen dürfen, wenn sie im Rahmen einer Gesellschaftsreise des Internationalen Roten Kreuzes teilnehmen. — Das heißt, unter Aufsicht der G.P.U. Außerdem gibt man ihnen dann hauptsächlich die als „Gottlosen-Rufe“ eingetragenen Kirchen.

Jüdische „Fremdenlegion“ für Balastina

gy. Neuhort, 1. August. Die Sage in Balastina wird von der amerikanischen Presse in besonders düsteren Tönen gemeldet. Unter dem Eindruck dieser Berichte planen jüdische Kreise die Aufstellung einer „Fremdenlegion“ nach dem Muster der französischen Fremdenlegion mit Hilfe jüdischen Geldes. Sie soll nach Balastina geschickt werden, um den arabischen Terror endgültig zu brechen.

Verweirte Angriffe der Roten

Von den Nationalen blutig abgewiesen
 Bilbao, 1. August. Dem nationalspanischen Heresbereich zufolge wurden an der katalanischen Front im Abschnitt Puella-Segur heftige Angriffe der Roten gegen die nationalen Stellungen niedergeschlagen, wobei der Gegner große Verluste hatte. Fünfzehn Kommissare, die zu den Nationalen überlieferten, sagten aus, daß auf zurückweichende rote Reihen von den eigenen Truppen M. G. Feuer gerichtet wurde. Im Abschnitt Mora de Ebro machten die Roten verweirte Verträge, vorzurücken, wurden jedoch blutig zurückgeschlagen, 300 Mann wurden gefangenengenommen. Die Kampfstände war mit vielen Gefallenen dicht bedeckt. Bei Amposta, wo ein Hebräer der Sowjetspanier über den Ebro misglückte, wurden bisher 700 rote Gefallene beigelegt, die der

Italiens erste Maßnahmen gegen die Juden

ge. Rom, 1. August. Wie man erfährt, wurden die ersten Maßnahmen vom tschechischen Staat zum Schutze der italienischen Rasse nach der Veröffentlichung des tschechischen Rassenmanifestes getroffen. So wurde die tschechische Kereschenschaft von Juden gesäubert. In Italien werden in Italien Juden zum medizinischen Staatsexamen überhaupt nicht mehr zugelassen. Damit ist die Praxis für neue jüdische Kreise unterbunden. Die jüdischen Assistenten an den öffentlichen Kliniken werden entlassen. Die jüdischen Professoren der medizinischen Fakultät bleiben vorläufig im Amt. Neue werden nicht mehr ernannt. Von allen staatlichen Ausschüssen bleiben diese jüdischen Professoren ausgeschlossen.

Man spricht davon, daß sich das tschechische Italien sämtlicher im Laufe der Jahre von Deutschland nach Italien emigrierten Juden schubweise entledigen wird. Diese Emigranten sind vorzugsweise als Ärzte, Antiquare und in Wirtschaft und Handel tätig und können als unerwünschte Ausländer aus Italien abgeschoben werden. Man schätzt die Zahl dieser aus Deutschland und Österreich nach Italien emigrierten Juden auf 50 000 bis 60 000, wovon 7000 in Rom und Umgebung leben sollen, während sich die anderen vor allem in Triest und Mailand befinden.

Als Zeichen, daß Italien nicht gewillt ist, aus Österreich emigrierende Juden aufzunehmen, kann der für Mitte Juli in

14. internationalen Kongresse anzuordnen, in der Hauptsache Sowjetrussen, Franzosen und Tschechen. Auch im Abschnitt Morokubielos an der Tereul-Front hat man zahlreiche Ausländer unter den Toten und Gefangenen festgestellt. Besonders die Artillerie und die Kommandostellen sind mit Franzosen besetzt.

Barier Talelein

Der heilige Vater liefert den Stoff dazu
 Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 1. August. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt man in Paris die Auseinandersetzung zwischen Pöschismus und Vatikan über die Kassenfrage. Ein großer Teil der Blätter bemut die Gelegenheit dazu, wieder einmal gegen das tschechische Italien zu ziehen. Der Papst, so erklärt das Bolschewistenfreundliche „Leuvre“, habe im richtigen Augenblick gesprochen. Das Blatt faßt von einer Krise der Autorität des Pöschismus, die im Mittelalter zurückzuführen und somit die Göttergötter Frankreichs in Anspruch nehme. Andere Blätter wieder erklären: Das Duell hat begonnen, Papst und Kaiser seien wieder einmal in den Kampf geraten.

Seitige Kämpfe am Hangjie

Japaner befehlen wichtige Vergeltungen

Schanghai, 1. August. Aus dem Nord- ulet des Hangjie kam es im Vergangenen von Gaihu zu schweren Kämpfen, da hier die Chinesen zur Verstärkung ihrer IV. Armee zur Gegenoffensive übergegangen waren. Nach mehrstündigen Kämpfen gelang es japanischen Angreifern zufolge, die chinesische Offensive zum Stehen zu bringen. Die japanischen Truppen befehlen wichtige Vergeltungen. Da die Operationen auf dem Nordhangjie noch im Gange sind, wurde der Vorwärtsschritt vorläufig eingestellt; doch befehlen die Japaner Tzuan an der Bahnstrecke zwischen Kufang und Kantschang.

Japanischen Marineflugzeugen gelang es, drei tschechische Kanonenboote und mehr als ein Dutzend Munitionsschiffe flammend über dem Kufang mit Bomben zu versenken und in Brand zu setzen, so daß sie strandeten.

England tief beeindruckt

vom Breslauer Jubel für den Führer

London, 1. August. Die meisten Blätter bringen aus Breslau Berichte, in denen eingehend die Eindrücke geschildert werden, wie beim Marsch der tschechischen Turner plötzlich die Vorübergehenden die H-Wachheiten durchbrachen und dem Führer des gesamten tschechischen Volkes eine spontane Ovation darbrachten. In den meisten Berichten der Londoner Zeitungen wird darauf besonders verwiesen. So heißt es in der „Times“, selten habe ein solcher Sturm der Verehrung vor dem Führer ausbrechen können, wie man ihn auf dem Schloßplatz von Breslau gesehen habe. Anderthalb Stunden lang hätten diese Turner eine Huldigung dargebracht, wie man sie kaum einem König oder Staatspräsidenten irgendeines anderen Landes hätte darbringen können.

Konrad Senleins Dant

Breslau, 1. August. Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Senlein, hat an den Gauleiter und Oberpräsidenten von Schlesien, Josef Wagner, sowie an den Oberbürgermeister der Hauptstadt Breslau Dr. Friedrich Telegrafien gerichtet, in denen er ihnen für die Aufnahme der Sudetendeutschen dankt.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Frick in Dresden

Auf der Durchreise von Schlesien nach Bayern traf Reichsminister Dr. Frick zu einem Besuch die Ausstellung „Schlesien am Werk“ in Dresden ein.

Gitterjungen in Holland ausgezeichnet

40 Gitterjungen des Gebiets Ruhr-Rheinland erhielten an dem internationalen Jugendtag in Holland teil und wurden mit dem Bundeskreuz des Niederländischen Bundes für Körpererziehung ausgezeichnet, außerdem erhielten sie die Goldene Mannschaftsplaquette.

Salzburgs Stadtgebiet wird erweitert

Der Ausbau der Reichsautobahn Salzburg-München und die Verlegung des Bahnhofs werden nach Norden macht in Salzburg neue Gemeindegrenzen zum 1. Oktober notwendig.

Finnische Studenten bei der HJ

In Swinemünde trafen 21 finnische Jugendführer und 16 finnische Studentinnen ein, um zunächst auf der Insel Wolin mit der HJ im Lagerzeit zu verleben und dann eine große Deutschlandfahrt über Nürnberg, die Ostsee, bis nach Bayern durchzuführen.

Schweizer Nationalfeiertag

Der feierliche Schweizerische Nationalfeiertag fand im Zeichen des Auslandsdienstleistungs. Der Blick auf dem Verlauf eines Abzeichens kommt eine entsprechende Schweizerzeitung zugute.

Auslandsfranzosen-Kongress

Auf der Schlußtagung des Kongresses der Auslandsfranzosen in Paris wurde die Intention der Propaganda für die Auslandsfranzosen beschlossen. Die Einführung von „politischen Informationsquellen“ ist inoffiziell bemerkt worden, weil man gerade in Frankreich eine Verleumdungskampagne gegen die deutsche Auslandsorganisation inszenierte.

Banfeierntag in England

Die Hauptfeierlichkeiten in England begann wie üblich am 1. August mit einem Banfeierntag, wobei Hunderttausende unterwegs waren. In diese forderte dabei einige Opfer.

Die griechische Flotte in Kreta

Mehrere Einheiten der griechischen Kriegsmarine, die zur Unterstützung der Revolte auf Kreta geschickt worden waren, sind in den Tagen hier eingetroffen. Die drei größten tschechischen sowie über 30 Kanister wurden in kleinen Booten gebracht.

Kommunisten randallieren in einer Kirche

In Singulican (Hidalgo-Staat) nach der katholischen Heiligtümer während der Beobachtung der Kasse heruntergefallen, da er nach Ansicht der Bürgermeisters „den Kommunismus verweigert“.

Pariser Deutmal für den belgischen König

Mitte Oktober findet die Einweihung des Denkmals für König Albert I. von Belgien in Paris in Anwesenheit des belgischen Königs und der Königinmutter Elisabeth statt.

3 Millionen besuchten Einrichtungen der DDF

Auf dem Internationalen Berufsverbandstag in Berlin sprach Diplomat Hans Rehm über das Berufsverbandsnetzwerk der DDF, wobei er mitteilte, daß im Jahre 1938 bereits drei Millionen diese Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront besuchten.

100 000 Deutscher im Haus der Arbeiter Kunst

Ein Drittel der Werke schon verkauft

München, 1. August. Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1938“ im Haus der Deutschen Kunst, in der eine Auslese von nahezu 1200 Werken zeitgenössischer deutscher Malerei, Graphik und Bildhauerei gezeigt wird, findet lebhaftes Interesse in allen Schichten. Seit der Eröffnung der Ausstellung durch den Führer am 10. Juli wurde die Ausstellung von annähernd 100 000 Personen besucht. Schon vom Eröffnungstag an lag eine starke Nachfrage nach verlässlichen Bölen ein. Inzwischen sind über 300 Werke — also bereits ein Drittel der — ausgelassen Werke — verkauft worden. Es sei darauf hingewiesen, daß jeder Besucher der Kunstausstellung an den Tageskassen des Hauses der Deutschen Kunst eine Eintrittskarte zu kostenloser Besuch der Glinprots in München erhält, wo bis zum 31. Juli der „Führerbesuch von Wpou“ zur Verfügung freigegeben ist.

Hungarien feiert Wiederwehrhaftmachung

Deutschlands Kampf hat den Weg freigemacht

Sofia, 1. August. Ministerpräsident Ribicsovankoff traf am Montagnachmittag von Saloniki kommend, wieder in Sofia zu seiner Begleitung hatten sich sämtlich Kabinettsmitglieder, die Vertreter der tschechischen Armee, die Generalität und eine große tschechische Menschenmenge eingefunden, die in einem jubelnden Empfang bereiteten. Der garten steht völlig im Zeichen der Jubiläumsmannschaft von Saloniki; die Hauptstadt ist reich mit tschechischen Fahnen geschmückt und die Bevölkerung feiert den Abschluß des Kampfes in begeistertem Rundgesungen. — Die Presse hebt in ihren Beiträgen den Geh der Jubiläumserbe hervor, der das tschechische Land der Gleichberechtigung an Bulgarien erzwangt. Die Blätter erinnern zu bei auch an den Kampf Deutschlands gegen die Ungerechtigkeiten der Friedensdiktate. Deutschland habe zuerst die Fesseln der Verträge gesprengt und damit gleichzeitig für sämtliche unterdrückten Staaten den Kampf um die Wiederwehrhaftmachung geführt.



Wundervoller Ausklang der Breslauer Festtage

Württemberg gewinnt die Gau-Pendelstaffel

Breslau, 31. Juli. Vor der großartigen Geyerie der Freileiwiese, jenes gewaltigen Aufmarschplatzes des Breslauer Sportsfeldes, wickelte sich am Nachmittag in Anwesenheit des Führers vor mehr als 400 000 Zuschauern die Schlusfeier des Deutschen Turn- und Sportfestes ab, an der 80 000 Turner und Turnerinnen, Abordnungen der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht beteiligt waren. Nach dem Aufmarsch der Teilnehmer und Fahnen und einer würdigen Totenrechnung gaben Vorführungen und Wettbewerbe einen Gesamtüberblick über die bei diesem Fest so eindrucksvoll in Erscheinung getretenen deutschen Leibesübungen. Mit der Siegerehrung und der Führerhuldigung klang das Fest, das nach Größe und Verlauf einmalig in der Geschichte des deutschen Volkes ist, aus.

Eine Viertelstunde vor Beginn zichen gleichzeitig durch die sieben Tore der Nordtribüne der Freileiwiese 80 000 aktive Teilnehmer der Schlusfeier in das Innere der Freileiwiese. Durch die Innentore der Nordtribüne zichen 8000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundsfahnen, um in langer Linie hinter dem Bundesbanner und dem Block der alten Fahnen aufzustellen zu nehmen. Auf der eigentlichen oberen Hälfte marschieren unter den Klängen des Hohenzollernberges die Formationen und Gliederungen der Bewegung mit ihren Fahnen auf. Den Aufmarsch beschließt das Ehrenbataillon der Wehrmacht, das unter Vorantritt des Spielmannszuges und Musikzuges des III. 49 und der Fahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in Paradeschritt unter lebendem Beifall vor die Ehrentribüne marschiert. Fast dreiviertel Stunden hat dieses unübersehbar schöne Schauspiel gedauert, für das die Hunderttausende mit lautem Beifall danken — ist doch auf diesem Felde nicht nur die deutsche Turn- und Sportjugend, sondern das ganze deutsche Volk symbolisch angetreten.

Der Einmarsch der Braungebrannten und Sportgeschichten 30 000 Turner in weißer Hose und weißem Hemd, der 4800 Tänzerinnen, der 15 000 Reulenschwingerinnen in leuchtenden bunten Turnanzügen, der 3000 Hülserjungen in Sporthosen und bloßen Oberkörper sowie der 2000 PDM-Mädels in Sportkleidung ist ein ungewöhnliches Schauspiel. Eine besondere Rolle bringen die geschlossenen Blocks der 17 aus je 100 Teilnehmer bestehenden Gaustaffeln in ihren farbenreichen Reichtathtleiddress in das Aufmarschfeld.

Der Führer trifft ein

Um 16.30 Uhr erscheinen, von tausenden Heirufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Heide und Konrad Henlein vor dem Führerturm der Freileiwiese. Kurz nach ihnen erscheinen, ebenfalls herzlich begrüßt, die vier Vorgesetzten der Eisenordnung. Um 16.40 Uhr fänden brauende Heirufe das Kommen des Führers an, der vom Reichsportführer sowie von den Reichsministern und den übrigen ihn erwartenden führenden Männern des Staats, der Partei und der Wehrmacht begrüßt wird und sich in die Ehrenloge begibt.

Kommandos ertönen: Das Ehrenbataillon präsentiert. Dann meldet der Reichsportführer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, zu legenden Vorführungen vor Ihnen angetreten.“

Der Führer tritt an den Rand des Balcons und grüßt die 80 000 mit einem weithin vernehmbaren „Heil“, das mit erneuten langandauernden Kundgebungen beantwortet wird.

Wieder ertönen Kommandos. Die Truppe präsentiert erneut und nach altem Brauch gibt das erste Bedenken in dieser Stunde den

Loten. Die Fahnen senken sich, gedämpft spielt die Musik unter dem Donner der Kanonen das Lied vom guten Kameraden, während sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erheben und in einer stillen Minute der für Großdeutschland Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedenken. Im Paradeschritt marschiert das von Major Welzel vom III. 49 kommandierte Ehrenbataillon mit „Augen links“ an dem Obersten Befehlshaber vorbei, und auch die Kampfformationen und Gliederungen der Partei verlassen das Feld.

Annuit und Schönheit in Leibesübungen

„Aufsicht unsere Fahnen“, so klingt es aus den Lautsprechern, die über das ganze Feld verteilt sind, und in der gleichen Sekunde setzen sich, nachdem die Fahnen die Freileiwiese verlassen haben, die 4800 Läuferinnen in ihren weißen, weiten, wolkenden Gewändern mit bunten Schärpen in Bewegung und bilden einen weiten Ring. Die innere und äußere Ringkette der Läuferinnen trägt Fahnen, die mit ihrer bunten Farbenpracht ein außerordentlich wirkungsvolles Bild abgeben. Von der Grundform des Ringes aus bilden die nächsten mit rhythmisch tänzerischen Schritten einen Stern, dann laufen die äußeren Glieder des Blocks gegeneinander zu, wo über das ganze weite Feld die Fahnenhulstingerinnen verteilt sind, die nach dem Laufen der Läuferinnen die Fahnen bewegen. Ein Bild, das in seiner leuchtenden, anmutigen Farbenpracht immer wieder Beifall auslöst. Unter dem Laufen des Beifalles verlassen die 4800 Läuferinnen das Feld.

Württembergs großer Staffelfest

Run beherrscht der Sport die Freileiwiese. In einem spannenden sportlichen Wettbewerb treten die 100-Meter-Staffeln der 17 Gaus des Reichsbundes auf den Plan. Die Läufer der einzelnen Gaus haben die 400 Meter breite Querseite der Freileiwiese zu durchlaufen, so daß zwei liegende und zwei Wendelwechsel notwendig sind. Sachsen hatte zunächst vor Baden und Niederrhein die Führung. Aber schon nach 500 Meter übernahmen die Württemberger die Spitze, um sie bis ins Ziel hinein nicht abzugeben.

Noch während des Kampfes der Läufer verlassen 3000 Hülserjungen in Waggenanz die beiden äußeren Drittel des Feldes, während in das Mittelfeld 2000 Angehörige des PDM einziehen. Die Hülserjungen zeigen feierliche Ländler- und Lagerpiele. Die den Beifall der Zuschauer hervorbringen. Auch die rhythmisch-gymnastischen Leubungen, die die 2000 Mädchen in vier großen Feldern vorführen, beweisen, daß unsere Staatsjugend eine gründliche und zweckmäßige körperliche Ausbildung in ihren Formationen erhält.

Eine weitere Steigerung waren die abschließenden Massenvorführungen der 15000 Turnerinnen in ihren leuchtend-blauen Kitteln und der 30000 Turner in Weiß. Mit leichtem federndem Schritt liehen die Frauen in langen Reihen in das Feld. Jede Leubungsgruppe löste folgende Beifallsstürme aus. Die 30 000 Männer zeigten eine Körperkultur, die in betontem Gegensatz zu den Vorführungen der Frauen standen. Führten hier Annuit und Grazie und rhythmische Schwingtheit die Regie, so atmeten die Leubungen der Männer, die zum Teil außerordentlich schwer und dem praktischen Leubungsgebiete entnommen waren, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft. Es war ein symbolischer und zugleich ein ergreifender Augenblick, als die 50 000 am Schluß ihrer Vorführungen das Lied „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“ sangen.

Der Führer ehrt die Sieger

Dann marschierten in die Reihen der Männer die Sieger und Siegerinnen des

ersten Turn- und Sportfestes Großdeutschlands und Blumen geschmückte Mädchen schloßen sich ihnen an. Der Deutsche Meister im Fivollkampf, Hans Friedrich aus München, als Vertreter aller Sieger, und die Doppelsiegerin der deutschen Leichtathletikmischerinnen, Gisela Mauermaier, als Vertreterin der Siegerinnen, begaben sich auf die Führertribüne. Nun ist der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnendurchglühenden Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Gedenkfranz gekämpft haben, mit heiligem Dank herbeisehten.

Adolf Hitler selbst ehrt die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Gedenkfranz vor ihm stehen, Dank und Anerkennung ausdrückt. Das Lächeln des Glücks liegt auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die zu Zeugen dieser unvergesslichen Stunde geworden sind. Die dem Dank heißt

Gaulleiter und Oberpräsident Joseph Wagner

Worte für das Deutschtum der Erde. Er fährt u. a. aus:

Mein Führer! Der Jubelschrei der Schützen, der Jäger der Jäger Kantate in Breslau, der Gauhauptstadt Schlesiens, entgegenbrachte, hat in den donnernden Heirufen der hier versammelten Hunderttausende keine gleichzeitige Zerstörung erfahren. Wenn das Herz des Volkes spricht, um eine unvergessliche Sekunde im freudigen Jubel zum Ausdruck zu bringen, ist es nicht schwer, das rechte Begrüßungswort zu finden, und hier jubelt mit Breslau ganz Schlesiens, schreit mit den Hunderttausenden das Gesamtdeutschtum der Welt. Als Gaulleiter und Oberpräsident dieses stolzen Grenzgaues rufe ich Ihnen zu: Mein Führer, seien Sie uns herzlich willkommen!

Deutsches Turnen und deutscher Sport haben in den Mauern dieser herrlichen Stadt, die lebendige Zeugnis ablegt für deutsche Kultur aus vergangenen Jahrhunderten, von deutschem Schicksalswillen in Gegenwart und Zukunft spricht, rund 20 000 aktive Angehörige des Reichsbundes für Leibesübungen aufgeschlossen. Viele gewaltige Zahl ist nur ein Bruchteil jener Männer und Frauen, die im Gesamtland zusammengeschlossen sind.

Wenn unter jungem Deutschland in den letzten Jahren in steigendem Maße auf sportlicherem und turnerischem Gebiet Erfolge an seine Reihnen brachten, dann geschah dies auf Grund des gewaltigen Wandels, der durch den Machtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt wurde. Mein Führer! Dieser Gesamtantrieb ist und bleibt für alle Zeiten Ihr Welt! Entscheidend ist die Tatsache, daß unter ganzem Volk im großen deutschen Vaterland und darüber hinaus alles Deutschtum der Welt Ihnen in grenzenloser Liebe anhängt und in der nationalsozialistischen Idee die ideale Kraft gefunden hat, das Handeln um die Schonung des deutschen Volkstums erfolgreich zu gestalten.

Hand in Hand mit der Partei, Ihren Gliederungen und Formationen, geht die Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen, in der sich jene große deutsche Sportgemeinschaft repräsentiert, die berufen ist, eine körperliche Schulungs- und Bildungsaufgabe von völlig höchstem Wert zu leisten.

Der Reichsbund für Leibesübungen ist unlagbar stolz auf diese Stunde, da Sie, des Volkes Führer, durch Ihre Anwesenheit das Fest krönen und dieser Stolz wandelt sich bei den Hunderttausenden zugleich in den Willen, in Härden hin noch mehr zu leisten, weil eine Anerkennung der geleisteten Arbeit an diesem Tage weiterhin sichtbar geworden ist.

Mein Führer! Vor Jahresfrist wollten Sie in den Mauern dieser Stadt aus Anlaß des deutschen Sängerfestes. Wir waren Zeugen jenes unerhörten Belemnisses völliger Zusammengehörigkeit, das nicht befohlen ist, sondern aus dem Volk und dem Herzen der Menschen hervorgeht.

Die Gemeinschaft alles Deutschtums dieser Erde ist nicht eine Sache des Wortes oder der Theorie, sie ist Ausdruck eines unverdrossenen Gefühls und Erkennens und der daraus resultierenden unermüdbaren Kraft, die alle Deutschen der Welt in die Lage versetzt, jede Gefahr zu überdauern.

Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überdauern vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten. Eines kann aber mit Recht gesagt werden: Die leidenschaftliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verforcperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelbarer Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschtum der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen.

Ganz Schlesiens — und Breslau im besonderen — ist unlagbar stolz darauf, daß auch dieses weite große Fest des Deutschtums der Erde in den Mauern der Gauhauptstadt des Grenzgaues Schlesiens stattfindet. Ich will es ein glückliches Omen heißen und wage zugleich die Hoffnung der Millionen Schlesiens auszudrücken. Breslau möge berufen sein, alle großen Feste des deutschen Volkstums der Erde in seinen Mauern zu erleben. Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des wäldischen Belemnisses seinen größten Sohn, Adolf Hitler!

Für die Sieger und die vielen Hunderttausende, die um den Sieg kämpften und die vielen Millionen deutscher Turner und Sportler aus aller Welt, die dem gleichen Ziel nachstreben, lege anschließend

Reichsportführer von Tschammer und Osten

ein glühendes Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue ab. Der Reichsportführer erklärte u. a.:

Mein Führer! Deutsche Männer und Frauen! Kameraden! Das leidenschaftliche deutsche Volk grüßt Sie, mein Führer, mit heiligem Herzen und voll tiefem Dank. Vor Ihnen stehen, gekräftigt mit dem schlichten Ehrenfranz, die vielen tausend Sieger, denen das Glück dieser Stunde Lohn für jahrelanges Schaffen für Volk und Vaterland ist. Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengedrängt sind, um ein Bekenntnis abzugeben für die Sache der Leibesübungen.

Drei Sätze sind es, die sich in diesem Bekenntnis verringen. Der erste: Das ewige deutsche Wissen um den Wert als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Der zweite: Die Hingabe an das Volk als dem Träger des heiligen Erbes der deutschen Unsterblichkeit. Der dritte: Die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Formel und dauernde Kraft der deutschen Geschichte.

Unlagbar glücklich sind wir, daß wir zum Abschluß des Turn- und Sportfestes dieses unfer gemeinsamen Bekenntnis vor Ihnen selbst, mein Führer, ablegen dürfen. Unlagbar glücklich aber sind wir vor allem in dem Bewußtsein, daß sich in diesem Bekenntnis einschließen die leidenschaftlichen deutschen Männer und Frauen in aller Welt. Nicht wie Jahr und seine Turner vor 125 Jahren sind wie hier in Breslau eingezogen, um der Not unseres Volkes das Opfer des Lebens anzubieten. Auf Ruh und Weislosigkeit haben Sie, mein Führer, das deutsche Volk zu Größe und Ehre heraufgeführt. Darum ist heute hier ein gewaltiger See friedlicher Volkskraft vor Ihnen aufgestaut, in tiefer Dankbarkeit zu Ihnen, der Sie die Gnade und die Kraft hatten, auch auf dem Gebiete der Leibesübungen das zu erfüllen, was der Wunschtraum der Deutschen eines Jahrhunderts war.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengeschweift, ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen heute tätig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stoßtrupp der gewaltigen Idee eines Volkes in Leibesübungen eingeleitet zu werden. Wir verpflichten Ihnen deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Leibesübungen sämtlich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen dornenvollen Saatzgang zu gehen. Heute aber ist ein Erntefest. Das ganze leidenschaftliche deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innlichkeit, aber auch voll hartem Willen zu einem Erntefesttag zusammengedehnt, und dieser große Kranz, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum brennenden Opferfranz für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches. Die Männer, die im Zuge dieses Festes mitmarschierten, vermögen heute und jana sehr hart zu kämpfen, und die Frauen, die



Große Feierstunde des Deutschtums im Auslande auf dem Breslauer Schloßplatz im Auslande hat, an der die in der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes wohnenden Volks- und Auslandsdeutschen vollständig teilnahmen (Bild rechts). Zu ihnen sprachen Reichsminister Dr. Goebbels (Bild links), der Führer der Sudeten Deutschen, Konrad Henlein, und der Reichsportführer von Tschammer und Osten (neben Dr. Goebbels stehend). (Scherl-Bildbedienst. M.)



Am „Tag der Mannschaft“ zeigen die Vereine ihre vielfältige Alltagsarbeit

Der Freitag, der „Tag der Mannschaft“ beim Breslauer Turn- und Sportfest zeigte in einer umfassenden Vorführung auf der Freileinwiese am Vormittag die Arbeit der deutschen Turn- und Sportvereine in ihrer Vielfältigkeit. Hier

trat nicht eine Auswahl von Spitzenkämpfern an, sondern jeder der beteiligten Vereine — mehrere Hundert an der Zahl — führten mit allen ihren Männern und Frauen, die in der Freistadt weilten, einen Ausschnitt aus der Alltagsarbeit

vor. Von links: Die Betriebsgemeinschaft eines Werkes der Schwerindustrie zeigte Freileibungen mit großen Eisenhämmern — Die Erzgebirgischen Vereine führten in ihrer Landestracht Seimattänge vor und bewiesen damit die Wich-

tigkeit ihrer Volkstumsarbeit im Grenzland. — Im Rahmen der Gesamtvorführung ihres Vereins standen natürlich auch die Altersturner nicht zurück: Ein 73jähriger turnt hier mit seiner Kniege am Barren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

im Zuge dieses Festes schritten, sind fähig ihres Opfers Teil tapfer und kraftvoll zu tragen. Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen und lebt in dem Bewußtsein aller leibhaftigen Deutschen als dankbare Verpflichtung gegen Sie. Fühlen Sie, mein Führer, die Welle der Liebe, die aus diesem Bewußtsein zu Ihnen herausbrandet, hören Sie, wie die Stimmen unserer Herzen zu Ihnen rufen: Unser geliebter Führer Adolf Hitler Sieg-heil!

Mit donnerndem Echo hielten die Hunderttausende ein, die überwältigt von der schlichten Größe dieses Augenblicks die Lieder der Nation sangen. Das Fest des Friedens, der Kraft und des völkischen Selbstbewußtseins war verklungen.

Abreise des Führers
Am 19.45 Uhr verließ der Führer die

Feststadt mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Freileinwiese durch die ganze Stadt war wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschlands. Bald darauf verließ auch Reichsminister Dr. Goebbels aus dem Luftwege die schicksalige Hauptstadt.

Der Führer ehrt die Bezwinger der Eisernordwand

Breslau, 31. Juli. Der Führer empfing am Sonntag auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die vier deutschen Bergsteiger Heinrich Harrer, Andreas Pramair, Franz Kapfard und Ludwig Börg, die als erste die Eisernordwand bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herrlicher Anerkennung sein Bild mit einer Widmung.

rorarbeiter, die ja nicht ahnen konnten, welche seltsames Pfändchen sie da zum Güterbahnhof schleppten, stellten die Kiste genau verkehrt rum auf. Und so baumelte der Klump in seiner Kapsel mit dem Kopf nach unten und konnte sich nicht rücken und strecken und röhren. Eine geschlossene Stunde lang, zwei, drei Stunden. Das hält, selbst der stärkste Mann nicht aus. Baufe schwitzte Blut und Wasser und hing schließlich jämmerlich an zu jähren und zu schreien. Auf dem Güterlager glaubte man erst, es spruhte in der Kiste, doch als dann einige beherrzte Männer mit Brecheisen und Jange dem Schlingel zum Hilfe gingen, holte man ein völlig verkümmertes, halb ohnmächtiges Menichlein heraus, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet. Das Robbenzer Gericht, auf dessen Tisch die Alten über diesen Eindreherkönig zu wahren Beragen stapelten, deutete höchstens Zweifel an der geistigen Zurechnungs-fähigkeit des seltsamen „Aktionärs“ und schickte ihn erst, bevor ein Urteil gefällt wird, zur Beobachtung in eine Geistesanstalt.

Banik im Heilbad durch Hochwasser

Schwere Unwetter über der Tschelcho-Flowatel Prag, 31. Juli. Heber die Tschelcho-Flowatel gingen schwere Gewitter nieder, die zwei Menschenleben forderten und große Wäcker-schäden verursachten. In der Nähe von Tschelcho wurde ein 17jähriger Feldarbeiter vom Blitz erschlagen. Das weite Opfer des Unwetters wurde ein Kadsfahrer, den der Blitz auf die Straße schleuderte, wo er tot liegen blieb. Aus dem Ledort Trentschin-Zepich werden große Heber-schwenmungen gemeldet. Die Wäcker-massen drängen in ein Bassin des Heilbades und verursachen unter den Badenden eine Panik. Im Kurpark richtete das Wasser Vermüstungen an. Aus allen Teilen des Staats-gebietes werden schwere Schäden an den An-lagen gemeldet. In den Städten wurden teilweise Straßen aufgerissen, elektrische Fernleitungen und Telefonleitungen beschädigt usw.

Neun Personen vom Blitz getötet

In einem über Ostböhmen und dem benachbarten Bombrowa-Gebiet nieder-gegangenen schweren Unwetters wurden neun Personen durch Blitzschlag getötet und neun weitere schwer verletzt. Auch der Sach-schaden, den das Unwetter in den beiden Gebieten verursachte, ist erheblich. Allein im Kreise Rybnik (Ober-Schlesien) fielen neun Scheunen, in die der Blitz einschlug, dem Feuer zum Opfer.

40 Gebäude eingedöckert

In dem Städtchen Rowy Bohost im Wilna-Gebiet geriet ein Wohnhaus durch Blitzschlag in Brand. Der starke Sturm übertrag das Feuer auf die benachbarten Gebäude, so daß schließlich 26 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude eingedöckert wurden. In den Flammen kam auch eine Person ums Leben.

Blitzschlag legte Schloß Mitterzill um

Eigenbericht der NS-Prese
eis. Salzburg, 31. Juli. Das Schloß Mitterzill im Oberpinzgau, das das Herzogpaar von Windsor für einige Monate ab September gemietet hatte und in dem bereits die Maler, Anstreicher, Schlosser und Tischler arbeiteten, um alles für den Besuch vorzubereiten, ist fast vollständig niede-gebrannt. Die oberen Stockwerke sind gänzlich vernichtet, die Mauern eingestürzt bis zur Höhe des ersten Stockwerkes. Der Schaden beträgt etwa 400 000 RM. und ist nur teil-weise durch Versicherung gedeckt. Als Brand-ursache wird Kurzschluss, durch einen Blitzschlag hervorgerufen, angenommen.

Das Schloß war Eigentum der Liechtenstei-nischen Gesellschaft Simag mit dem Sitz in Vaduz, die das Schloß dem „Mitterzill Sports-

and Shooting Club“ überlassen hatte. Dieser Klub war 1935 gegründet zum Zweck, ver-mögenden Ausländern in Österreich die Besit-zung eines luxuriös ausgestatteten Privat-haushautes zu bieten. So war das Schloß auf das modernste ausgestattet und zählte nicht weniger als 30 Zimmer und 20 Badezimmer. Unter den Mitgliedern dieses Klubs befanden sich u. a. das holländische Kronprinzenpaar, das bekanntlich auf seiner Hochzeitsreise längere Zeit im Schloß weilte, ferner viele Prinzen, Fürsten, Herzöge usw.

Mörder schoß sich ins Bein

Die Geliebte aus Wertsucht umgebracht
Eigenbericht der NS-Prese
der. Freiburg, 31. Juli. Karl verhörmähter Siebe gab der 23jährige Karl Kroppinger auf seine in Seimbach wohnhafte Geliebte mehrere Schüsse ab, durch die sie lebens-gefährlich verletzt wurde. Der Täter, der zunächst flüchtete, konnte in Freiburg ver-haftet werden. Kroppinger hatte mit dem Wä-dchen ein Liebesverhältnis, das diese lösen wollte. Er bestellte das Mädchen an einen ent-fernen Ort und schoß sie ohne Vorwarnung einfach nieder. Bei der Tat verfehlte sich der Mörder aus Unvorsichtigkeit; er schoß sich mit der Pistole ins Bein.

Jug durch Bombenanschlag entgleit

Zwei Todesopfer und 14 Verletzte
Merito-Stadt, 31. Juli. Auf dem Zug San Louis Votosi-Lampico wurde zwischen den Bahnhöfen El Gato und Berreguita ein Bombenanschlag verübt. Die explodie-rende Höllemaschine brachte den Zug zur Entgleisung. Zwei Menschen sind getötet und 14 verletzt worden. Ein Militärabteilung suchte sofort nach dem Attentat die Gegend ab, fand die Täter jedoch nicht. Der Ort des Bombenanschlags liegt in unmittelbarer Nähe der Stelle, an der wenige Tage nach Ausbruch des Gebil-litsches ein Luftzug in die Luft gesprengt worden war.

Inhaber für Puffrau verantwortlich

Bürovorsteherin rutschte auf dem Bohner-wachs aus
Eigenbericht der NS-Prese
st. Köln, 31. Juli. Die Frage, ob der In-haber eines Betriebes für die Schäden aus-kommen muß, die beispielsweise eine Puffrau durch unsanftgemäße Arbeitsweise verursacht, ist in einer interessanten Entscheidung des hiesigen Arbeitsgerichts geklärt worden. In einem Betrieb auf ein ältere Bürovorsteherin auf dem frisch gebohrten Fußboden in Büro aus und trug schwere Verletzungen an einem Arm davon, so daß sie im Krankenhaus Hilfe suchen mußte. Sie verlangte durch Klage beim Arbeitsgericht Fest-stellung, daß der Betriebsinhaber für die ihr entstandenen und noch entstehenden Schäden infolge des Unfalles aufzukommen verpflichtet sei; außerdem beantragte sie Schmerzensgeld und eine Rente. Die Be-handlungen ergaben, daß die 74 Jahre alte Puffrau nachmittags den Fußboden im Büro mit der Bohnermasse bestrichen hatte, um anderen morgens blank zu bohnen. An je-nem Nachmittag glitt die Bürovorsteherin auf dem Boden aus und das Unglück war geschehen.

Das Urteil erging dahin, daß der Beslagt den gesamten durch den Vorfall entstandenen und noch entstehenden Schäden zu er-leiden habe, außerdem der Klägerin ein Schmerzensgeld von 500 RM. und monatlich 15 RM. zur Pflege der erkrankten Schwester zu zahlen habe. In der Begrün-dung hieß es: Es ist erwiesen, daß der In-haber der Klägerin auf den durch die unsanft-gemäße Arbeitsweise der Puffrau begün-

Die Welt in wenigen Zeilen

London hofft auf Kompromißlösung

Eigenbericht der NS-Prese
London, 1. August. Der bekannte englische Publizist Garwin beschäftigt sich im „Ob-server“ mit der Aufgabe Lord Runcimans, der in Prag zwei Tatsachen vorfinden werde: 1. daß zwischen den Deutschen und Tschechen eine unüberwindliche Kluft bestehe; 2. daß die Schwierigkeiten zwischen den Tschechen und Slowaken, Ungarn und Polen viel größer sind, als es heute den Anschein habe. Die Auseinandersetzung zwischen den Tschechen und Deutschen stehe jedoch fest im Vorder-ground. Die Prager Regierung müsse im Interesse einer Regelung wesentliche Zugeständnisse machen. Vor allem müßten die gegenwärtigen rassengemischten Provinzen beseitigt und durch autonome deutsche Verwaltungsgebiete ersetzt werden. Dies werde aber gerade von den Tschechen abgelehnt. Das beste, was von der Mission Lord Runcimans erhofft werden könne, sei ein provisorischer Kompromiß, durch den auf jeden Fall den Sudetendeutschen Autonomie gegeben werden müsse.

Finnischer Protest in Moskau

Neue Übergriffe der Sowjets
Helsinki, 31. Juli. Die am 9. Juli von sowjetrussischen Küstenschiffen beschlagnahmten beiden finnischen Seevermessungsschiffe und ihre Besatzungen sind bis heute noch nicht freigegeben worden. Jetzt ist es zu neuen Über-griffen der Sowjetrussen gekommen. Nach Artikel 17 des Vorpäter Friedensvertrages hatten die Finnen das Recht, Güter mit eigenen Schiffen vom finnischen Meerbusen über die Rewa zum Ladospasee zu befördern, soweit es sich nicht um Kriegsgüter handelt. Seit einigen Wochen haben die Sowjetrussen den finnischen Schiffen auf der Rewa immer neue Schwierigkeiten bereitet. Verschiedene Kohlen- und Zementpartien haben die Finnen nicht auf diesem Wege befördern dürfen, da die Sowjets diese Partien als Kriegs-güter (!) erklärt haben. Immer neue For-derungen hinsichtlich der Ausrüstung der Schiffe, der Durchführung der Schlepptrans-porte usw. wurden von sowjetrussischer Seite gestellt. Seit über einer Woche ruht die finnische Schifffahrt auf der Rewa fast voll-ständig.

Im Auftrage der finnischen Regierung hat der finnische Geschäftsträger in Moskau dem sowjetrussischen Außenkommissariat eine Pro-klamation überreicht, in der Verwahrung ein-gelegt wird gegen die Behinderung der finni-schen Schifffahrt auf der Rewa und in der Garantien für die zukünftige Behandlung gemäß den bestehenden Vereinbarungen gefor-dert wurden.

Solländische Lokführer schmuggeln

Verkaufen der Zollbehörden mißbraucht
Eigenbericht der NS-Prese
Amsterdam, 31. Juli. Hier wurde eine aufsehenerregende Schmugglerangelegenheit ent-deckt, durch welche eine große Anzahl von Angehörigen der niederländischen Eisenbahn, vor allem Lokomotivführer in-ternationaler Züge, auf schwerste bestraft wurde. Die Beamten haben das Ver-trauen der niederländischen und deutschen Zollbehörden in ungläublicher Weise miß-braucht. Sie schmuggelten auf der Strecke Amsterdam-Jeuneaar-Gummerich Photo-Apparate, Kölnisch Wasser, Radio-Apparate, Spirituosen u. a. Sie haben sowohl gegen die niederländischen Zollvorschriften als auch gegen die deutschen Zölven-bestimmungen verstoßen. Gegen acht Lokomotivführer, darunter einige mit sehr langer Dienstzeit, wurde ein Verloren eingeleitet. Hausdurchsuchungen ergaben sehr viel belastendes Material.

Den Zensur für zwölf Mart vertrieben

Zigeunerinnen auf „Bauernfang“
Eigenbericht der NS-Prese
rs. Mag, 31. Juli. Im vergangenen Jahre grasten zwei Zigeunerinnen als Ge-sundeterinnen die Grasschaft Mag ab. Wie waren sie zu lassen, weil die Opfer beharr-lich schwiigen. Nun sind die beiden gewissen-losen Gaunerinnen hinter Schloß und Riegel gefehrt worden. Die umfangreichen Ermitt-lungen haben ein trauriges Bild leichtsinniger und gutschläbiger Menschen gegeben. In einem Fall erbot sich die eine Zigeunerin, den Teufel aus einem Hause zu vertreiben, wenn sie 12 RM. für sechs Raffen er-halten würde. Als sie das Geld erhalten hatte, betete die Zigeunerin mit der Haus-frau ein Vaterunser.

Silberkiste aus der Frachtgutkiste

Sich selbst in eine Kiste verpackt
Eigenbericht der NS-Prese
H. Koblenz, 31. Juli. Eine ganz tolle Idee hatte sich ein Eindrehler ausgeheckt, um in aller Stille und ungestört krumme Dinge drehen zu können! Er war auf den verwegenen Trick verfallen, sich selbst, wohl verpackt und verpackt in einer mächtigen Kiste, als Frachtgut aufzugeben, um dann in der Stille und Abgeschlossenheit der rollenden Waggons aus seinem Versteck zu steigen und zu klauen, was sich ringsum mitnehmen ließ. Sein letztes Experiment mit der „Zauber-kiste“ ist ihm dann ganz kläglich mißlungen. Um sich das Köpfchen nicht weg zu tun, hatte Donsle diesmal sogar sein Eindreherköpfchen luxuriös mit Goldwolle und Tuchern ausgestattet. Außerdem klebte ein mächtiger Zettel drauf: „Vorwärts! Nicht zurück! Plän-zen!“ Doch wie's das Pech will — die Trans-

den und damit auch durch den Befragten... (Text continues)

Jenny Kamersgaard heimgekehrt

Von der Stadt Rostock eingeladen... (Text continues)

Eine Einladung der Stadt Rostock zu einem einwöchigen Aufenthalt hat die Schwimmerin angenommen...

Gauleiter Murr sprach zu den Bürgermeistern

Talflingen, 31. Juli. Die zur Zeit in Durchführung befindlichen Schulungslager für 800 württembergische Bürgermeister... (Text continues)

Von 390 schwedischen Bürgermeistern lebhaft begrüßt, bestien Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Podium... (Text continues)

die Gemeinde in allen irdischen Dingen zu leiten... (Text continues)

Nach längerem Rückblick auf tausend Jahre deutscher Geschichte, einer Geschichte, die immer wieder von Zerrissenheit im Volke und Brüderzwist gekennzeichnet gewesen sei... (Text continues)

Erster Gauvolkstums- und Trachtentag

Eigenbericht der NS-Presse... (Text continues)

unserem Gau hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“... (Text continues)



Herzlicher Empfang der dänischen Wassertante Jenny Kamersgaard... (Text continues)

Bergeht die Tiere nicht; gebt ihnen reichlich frisches Wasser — legt sie nicht den sengenden Sonnenstrahlen aus!

Schwarzwald, von den Tälern und aus Markgröningen; wollten wir sie alle mit Namen nennen, man wüßte nicht, wo beginnen, wo aufhören... (Text continues)

Am Samstagnachmittag hatte der Gauvolkstums- und Trachtentag mit einer Arbeitstagung seinen Anfang genommen... (Text continues)

Volkskunst, das ist der Spiegel, vor dem wir uns selbst wieder gegenübersehen... (Text continues)

Man mag hierüber vieles schreiben; mehr als wohl leben es merkbare, daß das unmittelbare Erleben dieses festlichen Wochenendes in unruhigen Einblick in die Bedeutung der gesamten Volkstumskunde... (Text continues)

Der Stappenhase

an der Pumpe hatte er einen kleinen Spiegel aufgehängt, den richtete er jetzt, sah hinein... (Text continues)

Stall beendet. Sie nahm ihren Milchtopf auf und trat hinaus auf den Hof... (Text continues)

Ders schlug ihm schneller. Vergnügt bleibend folgte es ihr ins Haus... (Text continues)

Pflug und Scholle

Stellt das Getreide auf!

Bei längeren Regenzeiten verliert das Getreide Korn bei Trocknung auf dem Boden nicht nur seinen Glanz und seine Farbe, sondern auch der angenehme Getreidegeruch macht bei der leichten Nachgärung im Stock einem schimmigen, modrigen Geruch Platz. Außerdem besteht bei Lagerung am Boden die Gefahr des Ausbleichens des Getreides.

Allen diesen Gefahren geht man zu einem erheblichen Teil dadurch aus dem Wege, daß man das Getreide, ausgenommen vielleicht Kleegras, in kleinen Garben in eigene Strohhäufchen bindet und in Form von Puppen oder Stiegen aufstellt. Es ist dabei aber vor allem darauf zu achten, daß keine zu große Garben gebunden werden, denn diese sind meist die Ursache, wenn Mißerfolge auch bei aufgestellten Getreide eintreten.

Die Aufstellung von Getreide bringt die Sicherheit, daß die auf dem Felde stehende gute Ernte auch gut eingebracht wird und nicht in letzter Stunde durch die Anbliden der Bitterung schwere Schäden erleidet. Und weil gerade in diesem Jahr das deutsche Volk an einer verlustlosen Vergütung seiner Getreideernte stark interessiert ist, muß das Aufstellen geradezu als eine nationale Verpflichtung von jedem einzelnen Bauern und Landwirt empfunden werden. Der Handgriff, mit dem das Binden ins eigene Stroh vorgenommen werden kann und das Aufstellen der einzelnen Garben in Puppen oder Stiegen ist nicht schwer. Bei richtiger Einwirkung aller mit der Ernte beschäftigten Personen treten etwa zu befürchtende Zeitverluste bei der Ernte und beim Dreschen nicht ein.

Bodenbearbeitung im Garten

Eine vielseitig erprobte, alte Gärtnerweisheit sagt, im Sommer sollen wir die Gießkanne an den Nagel hängen und die Hacke herunternehmen, das heißt, wir sollen weniger gießen und desto mehr hacken. Der Landwirt kann sowieso nicht gießen, der Gärtner und der Gartenliebhaber können es sich eher leisten, trotzdem sollte nur da zur Hacke gegriffen werden, wo es unvermeidbar ist.

Im Untergrund besitzt jeder Boden einen Vorrat an Feuchtigkeit, den es zu erhalten und nutzbar zu machen gilt, wofür es zwei Möglichkeiten gibt. In erster Linie soll es unser Bestreben sein, die wasserhaltende Kraft des Bodens zu erhöhen, also für genügend Humusgehalt zu sorgen, den letzten Endes nur organische Düngung vermitteln kann. Dann kommt nach erfolgter Bepflanzung das Hacken an die Reihe. Das Hacken soll im Sommer flach, so flach als irgend möglich erfolgen und nicht nur dann, wenn ein Ueberhandnehmen des Unkrautes zu befürchten ist, sondern immer dann, wenn die Bodenoberfläche hart zu werden beginnt. Das im Boden in den tieferen Schichten befindliche Wasser steigt in seinen haarähnlichen Kanälen, den Haarröhren oder Kapillaren in feinem Strom zur Erdoberfläche und teilt sich der Luft mit. Dieses soll das Hacken verhindern. Wir müssen durch dauerndes Hacken diese Haarröhrenentwässerung da unterbrechen, wo es uns am zweckdienlichsten ist, nämlich dicht unter der Oberfläche. Nun kann das Wasser bis hierher steigen, wo bekanntlich die meisten Wurzeln der Pflanzen sitzen, es kann uns aber nicht nutzlos verloren gehen, und es ist einleuchtend, daß also ein Hacken nicht oft genug erfolgen kann. Besonders günstig wirkt es sich unmittelbar nach einem Regen aus, da der Regen den Boden feilschlägt und die natürliche Kapillarität wieder herstellt.

Ein weiteres Mittel zur Erhaltung des

Wassers im Boden ist die Bodenabdeckung. Boden ist an sich auch schon Bodenabdeckung, wir bedecken den Boden mit einer lockeren Erdschicht; günstiger noch ist aber halbverrotteter Kompost oder Mist. Daß die Sonne, so heißsam und lebensnotwendig sie für die Pflanzen selbst ist, für die Erdoberfläche geradezu Gift ist, braucht nicht zu verwundern, wir brauchen nur in der Natur Umschau zu halten. Nederrall da, wo fruchtbarer Boden vorhanden ist, bedeckt er sich selbst mit niedrigen Pflanzen, um die Sonnenstrahlen abzuhalten. Die Sonne tötet das für die Pflanzenwelt notwendige Bakterienleben ab. Die von uns so erstrebte Bodengärung erreichen wir am leichtesten durch Abdeckung des Bodens. Außer Kompost oder Mist in halbverrottetem Zustand, können

Schafft genügend Futter für das Milchvieh!

In diesen Tagen und Wochen bereits werden die ersten Ackerfrüchte geerntet, Raps und Wintergerste sind teilweise schon geschneitten. Hier bietet sich dem Landwirt nun eine ausgezeichnete Möglichkeit, auf diesen Feldern, die von Juli ab bis zum Winter leer stehen, Futterpflanzen anzubauen, die entweder bereits im Sommer oder Herbst grün verlästert werden oder im folgenden Winter eine wertvolle Ergänzung der Futtermittel darstellen. Sofort nach Aberntung von Raps, Wintergerste und Winterroggen sind die Stoppelfelder zu stürzen und anzuladen. Wichtig ist hierbei größte Beschleunigung dieser Arbeiten, damit die günstige Bodenbeschaffenheit, die in der Regel beim Schneiden des Feldes vorhanden ist, nicht verloren geht. Bereits zwischen den Puppenreihen ist infolgedessen die Bestellung vorzunehmen. Als Stoppelpflanzen und Saatkulturen (je Sektor) kommen in Frage:

1. 180 bis 250 Kilogramm Futtererbsen; 2. 150 Kilogramm Futtererbsen und 50 Kilogramm Hafer oder Gerste; 3. 120 Kilogramm Futterweiden und 40 Kilogramm Hafer oder Gerste; 4. 70 Kilogramm Futtererbsen, 60 Kilogramm Futterweiden, 50 Kilogramm Ackerbohnen und 25 Kilogramm Hafer oder Gerste; 5. 10 Kilogramm Rapsstammföhle (es ist vorteilhafter, ihn zu pflanzen); 6. 150 Kilogramm Futtermais; 7. 20 Kilogramm Sonnenblumen; 8. 15 bis 20 Kilogramm Senf; 9. 2-4 Kilogramm Stoppelfrühen.

Durch den Stoppelfrühenbau kann, wenn er richtig und rechtzeitig durchgeführt wird, sehr viel Futter zusätzlich in jedem unserer landwirtschaftlichen Betriebe erzeugt werden. Lieber den Gärfutterbehälter füllt auf diese Weise vor allem auch Vorkaufsfutter erzeugt werden. Das Gärfutter

wird natürlich alles nehmen, was uns zur Verfügung steht. Stroh, Raff, Häcksel, Torfmüll, Torfstaub ist insofern mit gewisser Vorsicht zu verwenden, als es in rohem Zustande ungebundene Humusäuren enthält und zur allmählichen Bodenversauerung führen kann. Für größere Flächen ist es in der Anwendung reichlich teuer.

Daß abgedeckter Boden nicht gehackt zu werden braucht, ist wohl klar. Unkraut, soweit es sich noch findet, muß gejätet werden. Wer es einmal gemerkt hat, wie leicht sich ein abgedeckter gewesener Boden läßt und wie locker und mürbe er geworden ist, wird in jedem Jahre dafür Sorge tragen, daß immer genügend Material zur Verfügung steht und wird sehr bald merken, daß diese kleine Mühe reichlich belohnt wird.

steht sodann im Winter als sehr schätzenswertes Milch- und Kraftfutter zur Verfügung. Voraussetzung ist allerdings der beschleunigte Bau von Gärfutterbehältern, damit diese im Falle des Bedarfs sofort zur



Schon der Arbeitersparnis für die Bäuerin wegen gehört in jeden Bauernbetrieb ein Kartoffelgärbehälter (Bild: Landbauernschaft)

Verfügung stehen und kein Galm Futter verloren geht. Nicht eure Felder durch Stoppelfrühenbau aus und baut Gärfutterbehälter, damit der letzte Rest Futter für die Fütterung ausgenutzt werden kann!

Wintergrünfütter für Hühner

Für die Gesunderhaltung unseres Geflügels ist die Zufütterung von Grünfütter auch im Winter von besonderer Bedeutung. Während man früher das fehlende frische Grün durch Runkelrüben, Kleespreu und den teuren Reimhafer zu ersetzen versuchte, gibt heute die Einläuterung von Grünfütter, die Gärfutterbereitung, auch dem Geflügelhalter die Möglichkeit, ein billiges Wintergrünfütter für seine Tiere ohne besonderen Aufwand herzustellen. Der besondere Vorteil der Verfütterung von eingeläuertem Grünfütter an das Geflügel liegt darin, daß dieses „Gärfutter“ einen vollwertigen Ersatz für das Sommergrünfütter darstellt, während Runkel-

Gommerfchnitt der Hecken

Der Sommerfchnitt von immergrünen Einfassungen und Hecken sollte bis spätestens im August geschehen, und zwar gilt dies sowohl für Bug, Zaun, Thuja, Mahonia, als auch für Fichten, Lorbeer, Liguster und ähnliche Ziergewächse, die auf Form gezogen sind; auch Weißdorn- und Buchenhecken u. a. sind dabei nicht zu vergessen. Dieser Zeitpunkt muß deshalb eingehalten werden, weil der sogenannte Johannistrieb, der meist im Juni erscheinende zweite Blättertrieb unserer Laub- und Nadelgehölze, dann seinen Abbruch gefunden hat und ein weiterer Trieb, der normalerweise einen Schnitt nötig machen würde, von da an meist nicht mehr stattfindet. Andererseits muß der nach diesem Schnitt noch erfolgende kurze Austrieb auch noch Zeit haben, genügend auszureifen, abzuhärten und zu verholzen, damit ihm etwaige frühe Nachfröste im Oktober und November nicht schädlich werden können.

Sollen Hecken unter ihre seitherige Höhe bzw. über die bisherige Breite zurückgeschnitten werden, um sie zu verjüngen, weil sie von außen und unten her vielleicht kahl und lückenhaft geworden sind, dann muß ebenfalls geschnitten werden, jedoch erst in der Zeit von November bis März, und zwar bis ins alte Holz zurück, damit der erste Frühlingsast gleich mit voller Kraft einfließen auf die bisher schlafenden Augen hat und diese dann sofort im Frühjahr zum Austreiben und zum Begrünen der kahlen Stellen zwingt.

feilrüben und Kleespreu das Grün nicht voll zu ersetzen verdrängen. Nach kurzer Gewöhnung wird das Gärfutter auch von dem Geflügel gern aufgenommen. Als Erfolg dieser Grünfütterung zeigt sich bei der Hühnerhaltung, daß das sonst im Winter oft so blaße und bei dem Verbraucher nicht beliebte Eidotter wieder seine schöne dunkelgelbe Farbe bekommt. Weiter wird das Schlupfergebnis bei den Wintererzern durch die Gärfutterfütterung ganz erheblich erhöht.

Zur Herstellung von Gärfutter für den Geflügelhof eignet sich alles junge Grünfütter, das in frischem Zustande von den Tieren ebenfalls gern getrunken wird. Es kommt also hauptsächlich in Frage: junges Gras, junger Klee und Rapsstammföhle. Das Grünfütter muß jung sein, da es sonst von dem Geflügel nicht gern aufgenommen wird.

Die Herstellung des Gärfutters selbst ist denkbar einfach und unterscheidet sich kaum von der wohl allen Hausfrauen bekannten Sauerkrautbereitung. Man braucht ein dichtes Fass, man muß das einzustampfende Grünfütter fein zerschneiden, fest einstampfen und luftdicht abschließen. Beim Einstampfen von Gras und Klee gibt man außerdem Rohrzucker hinzu, etwa 1 Prozent, d. h. auf 100 Kilogramm Grünmasse 1 Kilogramm Rohrzucker, der unauflöslich gleichmäßig während des Einstampfens in das Grünfütter gestreut wird. Die Abdeckung geschieht mittels einer Lehmdecke von 15 bis 20 Zentimeter Stärke. Diese abdeckende Lehmdecke ist feil feucht und einseitig zu halten, um die Luft an das eingeläuerte Futter nicht herankommen zu lassen. Die Fässer sind frostfrei aufzubewahren, da ihr Inhalt, während des Winters verlästert werden soll.

Man rechnet mit einem Bedarf von etwa 25 Gramm Gärfutter je Huhn und Tag. Ein Fass von 100 Liter Inhalt liefert etwa 75 Kilogramm Gärfutter, reicht also für 40 Hühner rund 75 Tage. Dabei muß man darauf achten, daß die Fässer eine möglichst kleine Oberfläche haben, damit beim Füttern jedesmal eine kleine Schicht von der ganzen Oberfläche weggefüttert werden kann.

Das Gärfutter wird entweder allein für sich in besonderen Gefäßen oder gemischt mit dem Krümelfutter gegeben, um die Tiere an das unbekanntere Futter zu gewöhnen, ist es gut, es zuerst mit anderem Futter zu mischen.

Das Walfleischmehl als eiweißhaltiges Futtermittel

Walfleischmehl ist ein hochwertiges Futtermittel tierischer Herkunft, das vielen Bauern und Landwirten noch nicht bekannt ist. Das Walfleischmehl wird aus frischem, von Knochen befreiten Walfleisch auf den deutschen Walfangschiffen hergestellt. Bei einem Rohproteingehalt von 80 v. H. und etwa 3 bis 5 v. H. im Höchstfalle 7 v. H. Fett wird es dem Handel zugeführt. Die Farbe ist hellgelb. Im unverdorzten Zustand besitzt das Walfleischmehl einen reinen Geruch. Infolge des Fettgehaltes ist eine gewisse Neigung zu Klumpenbildung vorhanden. Dieses Futtermittel ist den früher begehrtesten Walmehlen und Walfleischmehlen bei weitem überlegen.

Nach den angestellten Versuchen ist das Protein zu etwa 96 v. H. verdautlich, so daß man mit einem Gehalt an verdautlichem Eiweiß rechnen kann, der kaum wesentlich unter 80 v. H.

liegt. Hiernach richtet sich die Verwendung des Walfleischmehls. Gegenüber dem Fischmehl ist der Eiweißgehalt 1 1/2 mal so groß, so daß man hiermit 1/3 des Einheitsfuttermittels einsparen kann, wenn man Walfleischmehl an Stelle von Fischmehl füttert. Das Zweckmäßigste bleibt jedoch, nicht einseitig Walfleischmehl zu geben, sondern nach Möglichkeit Walfleischmehl und Fischmehl je zur Hälfte zu füttern. Da Fischmehl reich an leicht resorbierbaren Mineralstoffen ist, wird bei dieser Fütterung Knochenweiche vermieden. Es tritt weiter eine gegenseitige Ergänzung mit dem sehr eiweißreichen Walfleischmehl ein, die, wie es die verschiedenen Versuche zeigten, als außerordentlich günstig bewertet werden muß. Bei alleiniger Verfütterung von Walfleischmehl ist auf eine Rohgabe besonders Wert zu legen.

Die passende Pflanze an passender Stelle

Vorbeugen ist besser als heilen — auch im Ackerbau!

Jede Krankheit, jeder Schaden, der sich in Ruhe einnistet, ist schwer, mitunter gar nicht mehr, zu beseitigen. Bei allen unseren Kulturpflanzen kann jede Bekämpfung eines aufgetretenen Schadens nur seine Ausbreitung abstoppen und man muß dafür sorgen, die Übertragung des Schädlings auf die nächstjährigen Kulturen zu verhindern. Darum vorbeugen!

Für jede Kulturpflanze ist schon die Schaffung günstiger Lebensbedingungen ein ausgezeichnetster Schutz gegen eine Anzahl von Pflanzenkrankheiten. Die Lösung muß sein: Die passende Pflanze an passender Stelle unter Schaffung bester Wachstumsbedingungen zum Anbau bringen! Also — Wahrung der Standortsanprüche der Pflanzen unter Berücksichtigung des Untergrundes! Auf ungesunden Böden in unsicherer Klimalage darf man nur die sichersten Pflanzen anbauen. Ungünstige Bodeneigenschaften sind abzustellen, die Bodengare durch verstärkte Zufuhr von organischen Düngern und möglichst dauernde Bodenbedeckung durch Zwischenfrüchte zu fördern. Einzuwirken muß Wahrung des Ackerhaushaltes. Weiterhin keine einseitige Häufung bestimmter Pflanzen in der Fruchtfolge, sondern vorwiegend Fruchtwechsel! Bei allen

Jungpflanzen, da sie besonders empfindlich sind, ist das Wachstum mit allen Mitteln zu beschleunigen; desgleichen sind sie zu kräftigen.

Außerdem sind nötig: Sorgfältigste Bodenbearbeitung je nach Bodenart unter möglichster Einsparung von Wasser, eher flacher als tiefer Saat, zur Sicherung des Anlaufens vermehrte Anwendung von Walzen mit sofort folgender leichter Egge, Anpassung der Saatzeit an den Witterungscharakter des Jahres, rechtzeitige und kräftige Düngung, Unkrautbekämpfung mit schärfsten Mitteln — nicht nur als Konkurrenten der Kulturpflanzen, sondern auch als Zwischenträger zahlreicher Schädlinge. Das selbe gilt für Feld- und Begrüne, die als Unterfrüchling vieler Schädlinge zum mindesten regelmäßig geschnitten werden müssen. In gefährdeten oder schon verletzten Lagen ist schließlich außerhalb der reinen Bekämpfungsmahnahmen von Fall zu Fall durch tiefes Unterpflügen der betroffenen Teile, besonders Entensmaßnahmen oder frühzeitigen und restlosen Abtransport erkrankter Pflanzen vom Felde und ihre Vernichtung einer weiteren Verbreitung des Schadens Einhalt zu gebieten.



Aus Stadt und Land

Regold, den 2. August 1938

2. August 1914: „Erster Mobilmachungstag“!

Dieses Deutsche Heer von 1914! Es war ein herrliches Instrument.

Foch, Marschall von Frankreich.

Alle deutschen Stämme haben gute Dispositionen gezeigt, Württemberg aber nur gute Ludendorff. Keine Kriegserinnerungen General Suat aber, der Generalstabschef bei Marschall Foch, hat dem Deutschen Volk vorgerechnet, dass wenn es (wie Oberst Ludendorff es zu erlärten gesucht hat) für seine Sicherheit ebenso große Opfer gebracht hätte, wie das französische, es mit 600 000 Mann mehr ins Feld gerückt wäre und dann den Sieg sicher gehabt hätte.

Doch es an diesen rechtzeitigen Opfern nie wieder fehlte, das dankt das Deutsche Volk dem Führer.

Dienstaqrichten

Der Innenminister hat Verwaltungsfeldrat Reich beim Oberamt Neuenbürg auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Finanzminister hat den Forstmeister Walzel beim Forstamt Biebelzell zum Forstamt Jüplingen versetzt.

Erdbeben

Wie wir hören, soll heute morgen gegen 8.15 Uhr ein schwaches Erdbeben vernehmbar gewesen sein, dem ein mehrere Sekunden währendes Rauschen voranging. Mehrere Regolder Einwohner haben es vernommen.

Ausflug des Sanitätszuges Regold

Am Sonntagmorgen bei Tagesgrauen führen die weiblichen und männlichen Mitglieder mit einem Omnibus der Firma Benz von hier weg. Die Fahrt ging über Freudenstadt durch das Schönbühl in den Ringstal. Nach kurzer Zeit hielt das Auto für ein paar Minuten in Gutach, um das schöne Kriegereidmal zu besichtigen. Bald waren wir bei den Trümmern des Wasserturms. Von dort aus ging es in lauter Fahrt über Furtwangen Neustadt, wo uns Leute in hübschen Volkstrachten begegneten, an den Tüpfeln, einem herrlichen Platz! Es war das Ziel vieler Fremden. Nach einer Seerundfahrt mit dem Motorboot ging die Autofahrt über Alental nach dem Feldberg. Von dort aus flogen wir zum Bismarckdenkmal auf den

1450 Meter hohen Seebuck, von dem sich ein reizender Blick auf den tiefgelegenen, felsumrahmten Feldsee und auf den stattlichen Titisee öffnete. Leider war keine Fernsicht, so daß die Berge der Alpen und Vogesen kaum zu sehen waren. Nach dem Abstieg brachte uns der Wagen durch das Hölental, eines der schönsten und beschäufsten Felsentäler des Schwarzwalds, nach Freiburg-Brsg. Freiburg, wohl eine der herrlichsten Städte des badiſchen Landes, hat auf alle Besucher einen tiefen Eindruck gemacht, und nur zu bald führte uns die Rückfahrt über Waldbühl, Wolfach nach Alpirsbach, wo die letzte Nacht gemacht wurde. Wie den ganzen Tag über, so wurde auch auf der nächtlichen Heimfahrt tüchtig gesungen. Doch bedrückt von der munteren Schwärzwaldfahrt kehrten die Teilnehmer nach Hause zurück.

Mütter-Versickung, Kinder-Versickung, Kindergärten

Mütter-Versickung 1934 40 540
1935 65 678
1936 89 578

Kinder-Versickung
Die im neuen Deutschland von der NSD. mehr versicherten Kinder könnten beiderseitig der Strecke Berlin-Nürnberg Spalier bilden. 25 514 Kinder wurden von der NSD. vom Reich ins Ausland und vom Ausland ins Reich versickert.

Kindergärten
Es besähen heute 7, 5 Kindergärten mehr als vor der Nachtübernahme. 4 111 Erntekindergärten betreuen heuer die Kinder schaffender Mütter auf dem Lande.

Das Handwerk im Kammerbezirk Reutlingen

Die Handwerkskammer Reutlingen, deren Bereich 17 Kreise umfaßt, übergriff der Öffentlichkeit ihren Tätigkeitsbereich über das abgelaufene Geschäftsjahr. Aus einem einleitenden Artikel ist die im allgemeinen gute Beschäftigungslage des Handwerks namentlich in den Städten des Kammerbezirks ersichtlich. Die Beförderung der wirtschaftlichen Lage geht am deutlichsten aus dem Bericht hervor, daß die Kontakte und Vergleichsverfahren erheblich zurückgegangen sind, denn nach einer Hebersicht war das Handwerk im Jahre 1936 an der Gesamtzahl der Kontakte noch mit 31,4 Pro-

„Wie fahren nach Hause“

Mit Wiener Kindern ins Altreich - Eine Reisebegleiterin erzählt

Von den Fenstern des langen Sonderzuges, der gleich den Wiener Westbahnhof verlassen und 500 blasse Stadtkinder zum erstenmal ins Altreich bringen wird, drängen sich die Wiener Mütter und Väter abschiednehmend ihren Eltern und Geschwistern zu. Probes Kufen geht hin und her. Man versteht nicht mehr viel, aber immer wieder klingt ein Gruß an die alte, wieder neu gewonnene Heimat auf und dann die besorgte Mahnung: „Sei auch schön brav!“ Ja, das wollen sie sein, alles versprechen sie, nehmen sich's fest vor. Es geht doch ins Altreich zu Pilgerreisen, die sie aufnehmen wollen wie ihr eigenes Kind. Die Kleinen, solche Volksgemeinschaft nicht gewöhnt, begreifen ohne Worte ihren hohen Sinn und ihre große Verpflichtung. Dasselbe Lachen, das zugleich eine tiefe Freude in sich schließt, strahlt aus allen Augen. Die Eltern die jetzt ihre Kinder ins Altreich geben, voll Vertrauen, daß alles, was von dort kommt, ihnen Segen bringt, schicken ihre eigene Sehnsucht mit hinaus. Großdeutschland! Diese große Erfüllung lebt inbrünstig in dieser Stunde.

Zwei Mädchen aus meiner Gruppe sitzen beiseite, schauen teilnahmslos auf die sich drängenden Kinder an den Fenstern. „Vater müßte wieder gehen, er hatte keine Zeit mehr“, sagt die eine, und die andere erzählt: „Mutter arbeitet doch. Da kann sie nicht mitkommen.“

Der Zug rollt langsam aus der Halle. Winken und froher Ruf fällt den Bahnhöfen, als sei er ein festlicher Saal. Lange noch grüßen die Kinder, Damentreuschachen in den Händen schwenkend, zurück. Dann sind sie ganz gefangen von dem Rauber dieser ersten großen Reise, die ja noch mehr ist: Heimkehr. „Wir fahren jetzt nach Hause.“ Eine Zehnjährige sagt es ernst und verhalten; ihr schmales Gesicht, von früherer Not geprägt, trägt schon eine große Reife.

Bald geht's lustig zu. Wer möchte denn schlafen, wenn der Zug durch die Nacht stampft, die Lichter der großen Stadt schnell zurücklassend? Für viele ist dies die erste Bahnfahrt ihres Lebens, und sie sitzen da ganz still und hören, wie wunderbar es ist, in die Ferne getragen zu werden.

Die Mütter singen, bis die Reihlen besser sind. Wieder, die die neue Zeit ihnen gebracht hat, singen stolz und dankbar auf. Auch die Mädchen haben ihre neuen Lieder. Erst als die Nacht tiefer sinkt und manches Kind sich müde und voll Erwartung auf morgen schlafen legt, geben die Lieder der Mütter in ein leises Gemurmeln von Mundharmonikaspielen, die der Mädchen in stille Abendlieder über. Hier und da noch ein Lachen, ein Erzählen; die Freude morgen im Altreich aufzuwachen, reißt manchem Kleinen halb im Einschlafen noch einmal die Augen auf; dann schließt er sie beruhigt wieder, denn es ist wirt-

lich und wahrhaftig wahr, daß er schon im Sonderzug sitzt und nordwärts fährt.

Nun verlöschen auch die blauen Lampen, und bald wird es dunkel und still. Nur wir Begleiterinnen bleiben wach, geben mit leisen Schritten hin und her, auf alle Kinder zu achten. Draußen leuchtet die Nacht vorüber. Unter wenigen Sternen werden schattenhafte Berggipfel schwach sichtbar. Den Duft zu den halboffenen Fenstern herein.

Früh wird es Tag, früh wachen die Kleinen auf; die Freude läßt sie nicht länger schlafen. Die Älteren strecken sich schon kurz nach 8 Uhr ernthaft eine Postkarte entzogen; ich soll sie ihnen geben, ihren Eltern zu schreiben, denn sie haben ihr gesagt: „Schreib, wie du in der ersten Nacht geschlafen hast!“ Ich zeige ihr ein paar späte Sterne am Himmel, führe sie zu den Kindern hin, die noch schlafen und lege sie noch einmal gegen ihren Kopf auf. Kaum zwei Stunden später sitzt sie doch da und kratzt ihren ersten begeisterten Kartengruß, und als der Zug in Passau hält, muß ich die Karte dem Beamten zum Vorlesen herausreichen.

Andere machen eifrig Aufzeichnungen. Eine Gruppe von größeren Mädels will die Reise nach Stationen, Flüssen und Bergen aufschreiben. Sie wechseln sich ab, schlafen schließlich ein übermüdet, machen freudig erschrocken auf, als sie entdecken, daß der Zug sie über Nacht ins Altreich gebracht hat.

Dieser Augenblick ist der schönste. Ein kleiner Bub hört erst davon, als wir schon eine Stunde lang durch Bayern fahren. Det, wie blühen da die Augen auf! Das ist das Altreich! Aber er hat doch gar nicht gespürt davon: die Berge, die Donau, die Städte sind ja die gleichen geblieben. — Ja Franzl, das Land ist eins, hier ist nur eine willkürliche Grenze gezogen gewesen.

Allmählich ändert sich die Landschaft. Die Kinder verfolgen es mit lebhaftem Sinn. Immer näher rückt ihre Ferienheimat. Ein paar Mädchen, die schon wissen, wohin sie kommen, malen sich aus, wie sie die Hüner füttern, oder das jüngste Kind des Bauern vermehren dürfen. Die Mütter denken an Reiten, an hohe Heuwagen, auf denen sie vom Felde zum heimischen werden.

Der Wald tritt zurück. Wiesen und Felder verlieren sich. Häuserreihen verdrängen sich zur Stadt, bis die Bahnhofshalle den Blick nimmt. Nun ist die Stadt da, die das Ende dieser Reise bedeutet und von wo aus die Kinder ihren Pilgerreisen geteilt werden. Panfaren klingen ihnen grüßend entgegen, Dittlerjugend und Pimpfe stehen Spalier. Das Altreich grüßt sie mit seiner Jugend.

Erna Adelsmaier

Partei und Pressenachwuchs

Kunstfertigkeit des Hauptpresteams

Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgenden Hinweis: Der nächste vom Reichverband der Deutschen Presse vorgesehene Einstellungstermin für Schriftleiter in der Ausbildung bei Tageszeitungen ist der 1. Oktober d. J.

Junge Nationalsozialisten, die Liebe zum Journalismus und die erforderlichen wissenschaftlichen Voraussetzungen (möglichst durch Referenznachweise) für den verantwortungsvollen Beruf des Schriftleiters besitzen, werden sich schriftlich bei dem Hauptpresteam der NSDAP. dessen Nachwuchshauptstelle in allen Pressenachwuchsfragen gibt und geeignete Bewerber bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle in einer Tageszeitung unterstützt.

Achtel auf den Kartoffelfäher!

Der Kampf gegen den Kartoffelfäher ist überall im Gange. In den am meisten betroffenen Gebieten wird zur Zeit in jeder Woche an sonnigen, warmen Tagen ein Suchtag abgehalten. In einem Werkblatt, das an die Bezirke- und Oberämter gerichtet ist, weist der Kartoffelfäher-Kommando des Reichsnährstandes auf den Schaden hin, der durch den Kartoffelfäher und seine Larven angerichtet wird. Fundmeldungen sind an die Bürgermeisterämter zu richten. Delft alle mit dem Schädlings in diesen Wochen den Garaus zu machen!

Gebrauchte Düngemittel sammeln!

Für die Befruchtung der Landwirtschaft mit Düngemitteln finden Düngemittelwerke aus Patronenabfall Verwendung. Diese Säcke müßten der Volkswirtschaft unbedingt zur weiteren Verwendung wieder zugeführt werden. Diese Säcke, die einen außerordentlich wertvollen Nährstoff darstellen, sollen keinesfalls vernichtet oder weggeworfen werden. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn in jeder Ortsbauernschaft, soweit dies noch nicht gegeben ist, eine Sammelstelle für solche Säcke eingerichtet würde.

Der Betriebsführer eines schwäbischen Mutterbetriebes sagt:

„Mein Bestreben war von jeher, ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen Betriebsführung, Angestellten und Arbeitern herzustellen. Ich ließ mich dabei von der Erkenntnis leiten, daß arbeitsfördernde Mitarbeiter das höchste Kapital darstellen, das ein Betrieb überhaupt besitzen kann.“

„An anderer Stelle heißt es: „Daß eine gesunde Sozialpolitik zwangsläufig die beste Wirtschaftspolitik ist, hat sich bei uns von jeher gezeigt. Unsere Waren fliegen von Jahr zu Jahr in der Qualität.“

„Im Leistungskampf der deutschen Betriebe entwickelte sich zwangsläufig eine zur höchsten Leistungssteigerung bereite Gemeinschaft.“

Erster Erntewagen

Schietingen, 1. Aug. Der humorvolle Köhlerwirt, genannt Leichtenheimer, brachte am Freitag den ersten Erntewagen ein. Die Dorfjugend wartete schon den ganzen Tag mit Scherzgeräuschen darauf — in der Hoffnung, daß es dabei eine besondere Überraschung geben könnte. Und eine Überraschung gab es auch. Abends, gegen 20 Uhr, kam der Brotlieferant Juler von Daiterbach und brachte den größten Korb voll mit Riesendreheln, die dann unter die alte und die junge Jugend mit viel Hallo verteilt wurden. Die Jugend brachte ihre Freude zum Ausdruck, indem sie etliche Lieder sang, bis der Köhlerwirt das Kommando zu einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das Deutsche Vaterland gab. Es war ein kleines wohlgelungenes Volksfest.

Preisschießen in Altensteig

Am letzten Sonntag veranstaltete die Kriegerkameradschaft ihr erstes Preisschießen in diesem Jahr und hatte damit einen recht guten Erfolg. Die ersten Preise fielen an: Ernst Volz, Bödingen, 36 Ringe, Fred, Enzthal 36 Ringe. Die anderen waren: Knausberger, Unterwaldach, Koch Chr., Bödingen, Wurster Jakob, Kohlmühle, Kobler, Bernh., Altensteig, Volz Chr., Bödingen, Goltz, Apfel, Ebbhausen, Stein Fr., Bödingen, Wurster Alf., Kohlmühle, Wurster Fr., Bernh., Finkbeiner Gg., Altensteig, Fred Gg., Altensteig, Beyer, Egenhausen, Schobitz, Egenhausen, Hiesle, Schernbach, Schmid G., Altensteig, Walter, Egenhausen, Koblfetter, Altensteig, Woller, Ebbhausen, Kraus, Ebbhausen, Denaler W., Ebbhausen, Single, Ebbhausen, Ehlinger, Altensteig, Hiesle W., Schernbach, Biele Fr., Schernbach, Krager, Bernh., Dittmar Deim., Altensteig, Gutkunt Göttingen, Denneschuh G., Altensteig, Knapp D., Altensteig, Woller, Korntal, Jiegler, Egon Altensteig, Kraus, Ebbhausen, Bäuerle, Rabendorf, Cimar, Göttingen. Die Preisverteilung wurde abends bei Kamerad Luz 3., „Bad“ vorgenommen.

Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

St. Sturm 21/180
Mittwoch Schardienst. Sport. Trupp 1 19.15 Uhr Arbeitsdienst. Am kommenden Sonntag findet Sturmbienst statt. Näherer Befehl folgt.
Sturmführer

H. J. V. B. M. J. K.

ObM. Schaft 7
Die Augustbeiträge sind bis spätestens Donnerstag, den 4. Aug., bei mir abzuliefern.
Die Fahreerin der Schaft

Kartoffelfäher auch in 24 Hefe

Freudenstadt, 1. August. In der näheren und weiteren Umgebung Freudenstadts sind nun Kartoffelfäher oder Larven desselben schon in einer Reihe von Ortschaften gefunden worden. Neuerdings wurden Käfer und Larven verschiedentlich auch in den 24 Hefen gefunden.

Bödingen, 1. August. Eine Suchkolonne der örtlichen Parteiorganisation fand am Sonntag auch hier auf einem Acker auf dem Weidewiesen 31 Kartoffelfäherlarven. Es wurden sofort Abwehrmaßnahmen getroffen.

Letzte Nachrichten

Menschen fährt in Aufbaumenge

Bei einem holländischen Autotrennen Eigenbericht der NS-Pressa
Amsterdam, 1. August. Während der Durchführung der niederländischen Tourist-Trophy-Rennen in Kassen erlangte sich in einer Kurve ein schmerzhaftes Unglück. Der Motortradentfahrer Rijnsenburg verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und raste in die Zuschauermenge. Dabei wurden drei Personen schwer verletzt. Auch der Fahrer wurde übel zugerichtet.

Großfeuer in einer Sperrholzfabrik

250 Arbeiter wurden brotlos
Reval, 1. August. Ein Großfeuer wütete in der über die Grenzen Estlands hinaus bekannten Sperrholzfabrik der Luther AG. in Reval, einer der größten Sperrholzfabriken Europas, die hauptsächlich für den Export arbeitet. Das Feuer entbrach in Sperrholzstapelnraum und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Als die Wehr, für die Generalalarm gegeben worden war, an der Baustelle eintraf, war an diesem Gebäude nichts mehr zu retten und sie mußte sich daher auf eine Entleerung des Brandherdes beschränken. Durch den Großbrand sind 250 Arbeiter brotlos geworden.

Beitrag zum Frieden

Das griechisch-bulgarische Abkommen
Belgrad, 1. August. Das in Saloniki zwischen Bulgarien und den vier Balkanmächten abgeschlossene Abkommen wird von der Belgrad-Presse aufrichtig als wertvoller Beitrag zur weiteren Befriedigung des Balkans begrüßt. Die halbamtliche „Breme“ führt aus, das Abkommen bedeute eine neue Etappe der Balkan-solidarität, einen außerordentlichen Beitrag zum Frieden auf dem Balkan. In Jugoslawien werde es mit um so größerer Freude aufgenommen, als Belgrad in seiner Außenpolitik seit jeher die Verständigung mit Bulgarien angestrebt habe. — Auch die rumänische Presse unterstreicht in ihren Kommentaren den Friedenscharakter dieses Paktes. Das Abkommen findet auch in der Londoner und Pariser Presse starke Beachtung. In den Pressestimmen kommt wiederholt zum Ausdruck, daß die logische Folge Bulgariens Beitritt zur Balkan-Entente sein dürfte.

Schwarzschlächter verhaftet

Preisverhöre und Steuerhinterziehungen
Eigenbericht der NS-Pressa
Kö. Recklinghausen, 1. August. In Galtern wurden Schwarzschlächterungen größeren Umfangs aufgedeckt, so daß die Viehhändler Julius, Franz und Heinrich Abendroth, der Metzgermeister Wilhelm Bertling sowie mehrere Fleischer aus dem Industriegebiet festgenommen werden mußten. Außerdem hat man erhebliche Preisverhöre und Steuerhinterziehungen festgestellt.

Schweres Verkehrsunfall in Belgien

30 Bergarbeiter verletzt
Eigenbericht der NS-Pressa
Berg, Brüssel, 1. August. Bei Düttlich ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall, das über 30 Verletzte forderte. Ein Draisiner, der mit 30 von der Arbeit zurückkehrenden Bergmännern besetzt war, rannte infolge eines Schadens an der Steuerung in voller Fahrt gegen einen Straßendamm. Sämtliche Insassen wurden verletzt, 23 von ihnen so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.



Württemberg

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgedehnt in den Gemeinden: Grob, St. Eberbach; Neute, St. Eberbach; Gmünd, St. Eberbach; Waldau, St. Eberbach; Michelbach a. d. Elz, St. Eberbach; Gomersheim, St. Eberbach; Dierbach, St. Eberbach; Rietbach, St. Eberbach; Gomersheim, St. Eberbach; Oberkellen, St. Eberbach; Münsingen, St. Eberbach; Redarhalm, St. Eberbach; Dündel, St. Eberbach; Keresheim, St. Eberbach; Lehringen, St. Eberbach; Dürnan, St. Eberbach; Riedlingen, St. Eberbach; Unterwachingen, St. Eberbach; Jürgsbach, St. Eberbach; Waldsee, St. Eberbach; Gredinghausen, St. Eberbach.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden: Mittelsbach, St. Eberbach; Oberkellen, St. Eberbach; Gmünd, St. Eberbach; Gredinghausen, St. Eberbach; Dörvelingen, St. Eberbach; Altm., St. Eberbach; Waldsee, St. Eberbach; Unterwachingen, St. Eberbach.

Stuttgart, 1. August. Von einem Steinblock erschlagen. Am Samstagmorgen verunglückte in einem Steinbruch in Mänsler ein 34 Jahre alter Hilfsarbeiter dadurch, daß sich ein schwerer Stein beim Transport von einem Kranen löste und den Arbeiter unter sich begrub. Der Verunglückte starb kurz nach dem Unfall.

Wärtl. Erzieher im Sommerlager

Blaubeuren, 1. August. Mit dem Beginn der Ferien hat sich die Blaubeurer Sammel-Schule wieder in ein Sommerlager verwandelt. Erzieher aus allen Teilen des Landes sind in diesem Lager zusammengelassen, um sich durch weltanschauliche Schulung, sportliche Betätigung und Pflege der Kameradschaft neue Kraft für ihre Berufsarbeit zu holen. Die erste Woche brachte bereits eine Reihe wertvoller Vorträge, die von Landesregierungsrat Schmidt, Staatsamtsleiter des W.-L.-Lehrerbundes Huber, Regierungsrat Hermann Reichel, Reichsleiter Mossmann und Oberlehrer i. R. Freitag gehalten wurden.

Beuren, St. Rütlingen, 1. August. (Mutiger Lebensretter.) Als am Sonntagabend ein Mann mit seiner eishärtigen Tochter, die des Schwimmens unfähig war, den See überqueren wollte, verließen ihn nicht weit vom Ufer die Kräfte. Auf die Hilfe des Mannes sprang der Einwohner Max Seitz sofort ins Wasser und rettete das Kind. Der Vater des Kindes, der dem Ertrinken nahe war, verlor sich in seiner Todesangst, sich an seinen Retter zu klammern. Diefem gelang es jedoch, sich mit vieler Mühe zu befreien. Der Vater des Mädchens konnte schließlich selbst das Ufer erreichen, noch bevor der Retter sich zum zweitenmal hinauswagen mußte.

Unfälle am unbeschränkten Uebergang

Erneute Mahnung zu größter Vorsicht
Sindelfingen, 1. August. Als am Samstag Nachmittags Schwab sich mit seinem Vielerauto dem unbeschränkten Uebergang beim Gaswerk näherte, kam plötzlich ein Personenzug angefahren. Schwab gab Vollgas, da er glaubte, seinen Wagen vor dem Zug nicht mehr anhalten zu können. Die Lokomotive erfasste aber den hinteren Teil des Kraftwagens und beschädigte ihn schwer. Der Wagenlenker und dessen Frau kamen mit dem Schrecken davon.

Empörender Fall von Führerflucht

Sindelfingen, 1. August. Auf der Straße nach Dagerheim wurde ein vorchriftsmäßig fahrender Radfahrer von einem Kraftwagen, der erstens nicht abgebremst hatte und dann noch kurz vor dem Radfahrer auf die linke Straßenseite bog, erfasst und zu Boden geschleudert. Obwohl der Wagenlenker von einem Wageninsassen auf den Unfall aufmerksam gemacht wurde, fuhr dieser weiter, als wäre nichts geschehen. Kurz nach dem Unfall erlitt der Wagen eine Panne, und diesen Umstand benutzten einige Wageninsassen, sich des Verunglückten anzunehmen, der mit einer Beinverletzung im Straßenrand lag. Sie sorgten für seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Sindelfingen. Dem Kraftwagenlenker dürfte die Rücksichtslosigkeit schwer zu stehen kommen.

Weiterführung des Betriebs unterlag

Altm., 1. August. Um den erhöhten Wasserstand zu sparen, hatte sich ein Regler einen eigenen Brunnen gegraben, dessen Wasser aber nach einiger Zeit beanstandet wurde, so daß der Brunnen geschlossen werden mußte. Trotz des ergangenen Verbots benutzte aber der Regler auch weiterhin das Wasser aus diesem Brunnen. Nunmehr hatte er sich zusammen mit dem von ihm mit der Wasserentnahme beauftragten Geheizen vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Sachverständige betonte, daß zwar das Wasser keine ernstlichen Erkrankungen hervorruft, jedoch immerhin erhebliche Verdauungsstörungen verursachen könne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis und unterlagte ihm die Weiterführung seines Betriebs.

Reutlingen, 1. August. (Das letzte Judentum.) Nach der Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Reutlingen wird die Firma L. J. J. (früher Rader) ihr Reutlinger Geschäft in Kürze aufgeben. Damit wird das letzte jüdische Kaufhaus in Reutlingen verschwinden.

Weil der Stadt, 1. August. In einem unbeschränkten Bahnübergang auf der Strecke nach Schöthausen wurde am Samstag ein Fuhrwerk, das von einer Kuh gezogen wurde, von einem Zug erfasst. Das Tier wurde auf der Stelle getötet und der Wagen völlig zertrümmert. Ein Mädchen, das das Fuhrwerk begleitete, vermochte noch rechtzeitig zur Seite zu springen.

Warmbrunn, 1. August. (Von einer Schiffschaukel getroffen.) Als am Sonntagabend auf dem Festplatz eine Frau ein Kind wegziehen wollte, das in die Schiffschaukel gelaufen war, wurde sie von einem herunterkommenden Schiff am Kopf getroffen. Die Frau trug eine klaffende Kopfwunde davon, die von einem Arzt verarztet werden mußte.

Udingen, St. Reutlingen, 1. August. (Den Verletzungen erliegen.) Fronmeister Ludwig Kapp, der von der Veranda eines Neubaus zweieinhalb Meter tief abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verletzte war 53 Jahre alt.

Reisingen, 1. August. (Beim Spiel in den Karstbrunnen gefallen.) Der vierjährige Sohn des Apothekers Koch spielte am Karstbrunnen und fiel dabei in das Wasserbecken. Der Kleine wäre ertrunken, wenn nicht Polizeiwachtmeister Siegel den Vorfall beobachtet und den Jungen aus dem Wasser gezogen hätte.

Schwäbische Chronik

Auf der Straße Ludwigsburg - Marktgröningen ließ sich ein 20jähriger Mann aus Liebeskummer vom Zug überfahren.

Im Redarbad bei Blasingen ertrank ein 17jähriges Mädchen infolge Herzschlags. Sie hatte sich verzweifelt an ihre Freundin geklammert, doch war es dieser gelungen, sich freizumachen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzugswagen und einem Kraftwagen in Reutlingen verlor der 19jährige Kaurerlehrling Otto Schmid aus Gagerloch, der auf dem Kraftwagen mitfuhr, einen Fuß.

Der neue Direktor des Amtsgerichts Altm., Dr. Krug, wurde feierlich in sein Amt eingesetzt.

Vor dem Rätlinger Strafrichter hatte sich ein Mann aus Oberkellen, St. Eberbach, zu verantworten, weil er einen 4-Jährigen aus Altm. nach reichlichem Genuss von Alkohol auf absteigender Weise verkleumdet hatte. Er wurde zu 90 RM Geldstrafe verurteilt.

Der bekannte Papa Orzel aus Heilbronn, der alljährlich für die Feiertage der Volkswirtschaft der NSD. schützengelobtes Kinderfestspiel zur Verfügung gestellt hatte, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Auf der Landstraße zwischen Zwißfallen und Dasingen wurde der 15jährige Konrad Hess aus Gomersheim von einem Langhölzger zu Tode gefahren. Der Kraftfahrer, den die Schuld trifft, wurde in Haft genommen.

Der Reutlinger Mechaniker Eduard Baer verunglückte bei einer Motorradfahrt durch die Ostmark tödlich.

In Sondersingen, St. Reutlingen, arbeitete ein Elektriker an einem eisernen Bohrerführungsmaß. Er kam mit dem Leitungsdraht, in dem der Strom noch nicht abgeschaltet war, in Berührung, verbrannte sich die Hand und stürzte aus zehn Meter Höhe ab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Zwißfallendorf, St. Riedlingen, starb infolge eines auf schwere Kopfverletzungen zurückzuführenden Anfalls des 17jährigen Artillerieleutnant Rudolf Freiherr von und zu Bodmann aus dem Franter seines elterlichen Schlosses. Bei dem Fall in den 15 Meter tiefe gelagerten Hof erlitt er einen Bruch der Wirbelsäule und einen Schädelbruch und blieb tot liegen.

In Reihendorf, Bezirksamt Heilbronn, fiel ein zweieinhalbjähriges Kind, als es einen im Keller liegenden Gegenstand aus dem Behälter herausziehen wollte, ins Wasser und ertrank.

Gestorben: Johannes Bessler, Darlehenskassenvorsteher, 64 J. Reutlingen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Reichsamt Stuttgart

Veränderungen am Montag 1. August, 21.00 Uhr

Vorhersage für Dienstag: Zeitweise heiter, aber vorübergehende Gewitterbildungen. Warm und meist schwül. Schwache Winde aus wechselnden, meist östlichen Richtungen.

Vorhersage für Mittwoch: Nicht ganz beständig, aber vorübergehend freundlich und immer noch warm.

Während sich vom Inland bis nach Westeuropa hoher Druck aufbaut, wird die Druckverteilung über Süddeutschland und Frankreich sehr hoch. Unter dem Einfluss einander auf der Südseite dieser Hochdruckbrücke erkennbarer Störungen werden Gewitter auftreten. Eine durchgehende Hochdrucklage der Wetterlage ist aber nicht zu erwarten.

Druck und Verlag des Gesellschafters:
G. W. Kaiser, Inh. Karl Kaiser, Nagold
Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Hans Kurtz, Nagold.
Nr. VI, 38: 2826.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig
Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Telegramm!
An die Einwohner von Nagold und Umgegend!

programm ganz groß - alle erwartungen werden übertreffen - rasender beifall überall - man staunt und lacht!

Riesen-Circus Barlay

Nagold
Hindenburgplatz

Festliche Premiere: 1490

Donnerstag, 4. Aug., abends 20.30 Uhr
Freitag, 5. August, 2 Vorstellungen: 15.30 und 20.10 Uhr - Preise ab 50 Pfg.
Kinder nachmittags halbe Preise.
Tierschau: ab Freitag vorm. 9 Uhr geöffnet.

Darum: Jeder einmal zum Riesen-Circus Barlay

Größer und gewaltiger denn je!

Todes-Anzeige Nagold, den 2. August 1938

Mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater und Großvater

Johannes Hammacher
Bäckermeister

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Leid:
die Gattin: **Frieda Hammacher** geb. Klingler
die Kinder: **Alexander Hammacher** mit Frau **Hilke Christiane** **Burhard** mit Frau **Sobanne** und Entlein **Gerhard** **Frieda Hammacher**

Wir bitten von Kranzsendern und Kondolenzbesuchen absehen zu wollen. Die Beerdigung findet in Stuttgart auf dem Friedhof statt.

Eine sahedeate 1502

Dreschmaschine
(Übereinst. mit Puherei und Becherwerk) zu verkaufen.
Johs. Walz, Walldorf am Gausberg.

Schöne

3-4-Zimmer-Wohnung
für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 1501 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

Schöne, mittelschwere

Kalbin
36 Wochen trächtig, verkauft
Jof. Koch, Gündringen, 1482

Läden-Fahrpläne
stets vorrätig
in der
Buchhandlung Zaiser.

Nagold

Mütterberatungsstunde
Mittwoch, den 3. August, von 15.00 bis 16.00 Uhr in Haus der NSDAP.

Nagold, 1496

Wohnung
mit zwei, evtl. drei Zimmern zu vermieten.
Chr. Raaf, Marktstraße 33.

Sommerliche Zwei-Zimmer

Wohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Angebote unter Nr. 1496 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

Arbeitsamt Nagold
sucht jüngere

Hilfsarbeiterin
für Fabrikbetrieb. Meldungen bei der weiblichen Vermittlung

Nagold, den 2. August 1938

Dankfagung

Für alle aufrichtige Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Jakob Marquardt
erfahren durften, sagen herzlich Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

die neue Linie

bringt in ihrem reichhaltigen Augustheft: 300 km deutsche Alpen - Ulrich C. Luft, Nanga Parbat - ABC der Kreuzreise - Freunde in München von zwölf bis zwei - Werner Bergengruen: Geschichte Helferrmanns des Jüngeren

Nr. 1. - bei Buchhds. Zaiser, Nagold

Gültlingen, den 1. Aug. 1938

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der kurzen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Georg Müller
früherer Molkereibesitzer

von allen Seiten erfahren durften, insbesondere für die kostreichen Worte des Herrn Watters, für den schönen Gesang des Männergesangsvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung und Kranzniederlegung des Kriegervereins und für die große Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen herzlich Dank

Die trauernde Gattin mit Angehörigen